

wird Regierung und Reichstag, lehnten alle Vorschläge der kommunistischen Reichstagsfraktion auf Sturz der Regierung und Auflösung des Reichstages ab und stimmten der Vertagung des Reichstages bis in den November hinein zu.

V.

Erst durch die Haltung der Sozialdemokraten wurde es den Fürstenkassen ermöglicht — Zeit gewonnen, alles gewonnen —, in dieser Zeit riesige Vermögenswerte zu ergaunern, zu verschleiben, trotz Sperrgesetz alles an sich zu bringen, was nicht niet- und nagelfest ist. Nur ein paar Beispiele:

Die Stadt Dresden — Oberbürgermeister Herr Kätz — läuft vom früheren „Geenig“ das Dresdner Schloß mit teilweise Mobilien für fünf Millionen Goldmark.

Die Regierung des Freistaates Anhalt, Präsident der Sozialdemokrat Neus, läuft zur Durchführung ihrer „Bodenreform“ (wie die wohl aussehen wird?) vom früheren Großherzog 1000 Morgen Land — zu sehr „annehmbaren Preisen“ — für die Fürsten — sagt die „Welt am Montag“.

Nach wie vor zählt die Preussische Regierung (Ministerpräsident Sozialdemokrat Braun, Innenminister Sozialdemokrat Severing) pünktlich am 1. eines jeden Monats pränumerando 50 000 Mark an den Herrn von Doorn zur Finanzierung seiner Ausflüge an die deutsche Grenze.

Nach wie vor erhalten die Konkubinen der medienburgischen und hessischen Herzöge ihre Alimante aus den Staatskassen.

Jutta von Montenegro wird laut Versailler Vertrag und dank der Bemühungen ihres Rechtsanwalts, des französischen „Sozialisten“ Boncour die erste nicht zu kleine Rente der von ihr geforderten 20 000 000 Mark erhalten.

Der verlassene Herzog der Welfen stahl schon im Anfang dieses Jahres u. a. 11 Rufen und einen Maßstab Silbergeschirr, 347 wertvolle Einrichtungsgegenstände aus dem Blankenburgischen Schloß 70 Gemälde und 7 kostbare Gobelins. Unter dem Druck der Massenbewegung zur Einstellung seines Raubzuges gezwungen, beginnt er ihn jetzt von neuem. Seit einigen Tagen werden alle Kostbarkeiten und wertvollen Möbel in großen verschlossenen Möbelwagen aus dem Braunschweiger Schloß abtransportiert — der Herr Herzog hat es angeordnet.

Die im März d. J. bei dem „Solllieferanten“, Spediteur Anauer, lagernden 60 Waggon des Kronprinzen von Dels, gefüllt bis zum Vollen mit Möbeln, Werksachen, Gemälden, Teppichen, enorme Werte bergend — sind verschwunden!

Prinz Leonold steht in seinen Verhandlungen über den Verkauf seines Berliner Palais mit einem amerikanischen Konsortium kurz vor dem Abschluß. Auch die Verhandlungen über eine „Standesgemäße“ Abfindung der Hohenzollern zwischen der Preussischen Regierung und dem Geheimrat v. Berg nehmen einen „befriedigenden“ Verlauf.

Das sind nur ein paar der bekanntgewordenen Tatsachen; was in anderen Landesteilen von dem übrigen Fürstengeschmeiß inzwischen gestohlen und verschoben wurde, ist noch nicht bekannt. Aber wer zweifelt daran, daß diese gerissenen fürstlichen Gauner unter wohlwollender Duldung und Mithilfe der Reichsregierung und förmlicher Landesregierungen und in ihnen mit Hilfe der Sozialdemokraten verschafften Frist ihren Raubzug weitgehendst vollenden? Und wer zweifelt nunmehr noch an absolutem Bankrott des bürgerlichen Parlamentarismus?

VI.

Was werden nun jene Kreise und Organisationen tun, die im Reichsausschuß für Fürsteneignung gemeinsam den Kampf führen? Was jene Demokraten, wenn sie den volksfeindlichen Charakter dieser „Demokratie“ erkennen? Was jene Friedens- und Freiheitsfreunde, wenn sie sehen müssen, wie das dem Volke gestohlene Gut für Rüstungen zum Bürgerkrieg, zur Fällung Schwarzer Reichsmehr, zur Vorbereitung neuen wahnwitzigen Krieges, zunächst gegen den Arbeiter- und Bauernstaat im Osten, Sowjetrußland, verwendet wird? Was jene Vereinigungen, die „für Menschenrechte“ kämpfen, wenn sie erkennen, daß alle ihre Lehrlinge und in gutem Glauben geleistete Arbeit vergeblich geleistet ist? Was jene entmenschten Republikaner, wenn sie die erfolgreiche Tätigkeit der monarchistischen Totengräber und die diesen gewährte Unterstützung durch Reichstag und Regierung sehen? Welches Interesse können sie noch haben an der Erhaltung dieser Republik?

Was werden die sozialdemokratischen Arbeitermassen tun, wenn sie sehen, wie ihre Führer sich schändend vor diese Demo-

kratie und diesen Parlamentarismus, vor diesen Klassenstaat stellen und durch die Methoden ihres „Kampfes“ den eindeutigen Willen zum gemeinsamen Kampfe brechen, der Arbeiterschaft durch ihre Unterstützung dieser Regierung alle errungenen Erfolge aus den Händen schlagen?

VII.

Es gilt auszusprechen und anzuerkennen, was ist! Keine kapitalistische Regierung, sei es auch in demokratischer oder republikanischer Verbedung, wird jemals die Fürsteneignung durchzuführen können.

Keine bürgerliche Demokratie wird jemals dem eindeutigen Volkswillen Rechnung tragen, ihm Folge leisten. Im kapitalistischen Staat bleibt die bürgerliche Demokratie die Kulisie, hinter der jeder nur denkbare Volksbetrug, im Namen des Volkes vollbracht wird.

Im bürgerlichen Klassenstaat — auch die Republik mit Weimarer Verfassung und sonstigem Fieselsatz ist ein solcher — bleibt der bürgerliche Parlamentarismus immer das Werkzeug der herrschenden Klasse zur Wahrung ihrer Interessen, mit dessen Hilfe die Interessen der werktätigen Massen zertreten werden.

Die herrschende Klasse in der Deutschen Republik ist die Bourgeoisie. Sie ist im Besitze der wirtschaftlichen und politischen Macht und benutz den Staat mit allen seinen Organen zum Schutze ihrer Klasseninteressen, zur Erhaltung ihrer Privilegien, ihres kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln und zur Steigerung ihrer Profite.

Soll der begonnene Kampf gegen Fürstenhabgier und Raubzug zu erfolgreichem Ende geführt werden, so müssen sich die hierzu bereiten Organisationen vereinigen mit den 15 Millionen, die organisieren zum außerparlamentarischen Kampf, zur Überwindung des kapitalistischen Parlamentarismus, zum Kampf mit allen Mitteln um die Erhebung der politischen Macht als die Voraussetzung zur Durchführung aller jener Maßnahmen, die dem herrschenden System, der Herrschaft der Bourgeoisie ein Ende machen auf allen Gebieten.

Darum müssen sich alle zu diesem Kampf bereiten Kreise und Organisationen beteiligen am Kongreß der Werktätigen, um mitzuhelfen an der Schaffung einer einheitlichen Kampffront, um mitzuwirken an der Mobilisierung der Millionen Werktätigen, sie zu organisieren und ihre unüberwindliche Kraft für den einzigen Ausweg, für den Sozialismus zu sammeln.

Die Rechte schützt den Fememordmumf

Berlin, 16. September. Der Gemeindevorstand des Preussischen Landtages lehnte mit 6 Stimmen der Rechten gegen 6 Stimmen der Demokraten und der SPD. und KPD., bei Stimmenthaltung des Zentrums, es ab, den Jeszen Schmidt zu vernehmen, der behauptet, daß der denkschriftliche Abgeordnete Jahre — entgegen seiner zugehörigen Aussage — zugegen gewesen sei, als Besprechungen über den Attentatsplan gegen Ebert, Stresemann und Severing stattfanden. Genosse Dusch stellte daraufhin fest, daß die gesamte weitere Arbeit des Ausschusses keinen Zweck mehr habe, da in dieser Weise die Fememörder der Gemeindevorstand gebildet werden.

Manifest zum Kongreß der Werktätigen

Infolge feindlichen Verlebens ist beim Abdruck ein Absatz weggelassen. Im Zusammenhang lautet die betreffende Stelle wie folgt: „Die Herrschaft des Finanzkapitals in Deutschland bedeutet nicht nur Verelendung der breiten Massen, sie bedeutet auch neue unmittlere Kriegsgefahren. Wir rufen zum Kampf gegen die imperialistische Politik der reaktionären Regierung. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund stellt die werktätigen Massen vor die Gefahr, in die Vorhölle des englischen Finanzkapitals gegen die Sowjetunion, sowie in die Unterdrückungspolitik gegen Kolonialvölker hineingerissen zu werden.“

Um diesen gewaltigen Gegner des Imperialismus ein für allemal aus der Geschichte zu streichen, um die Ketten für die arbeitenden Massen besser zu schmieden und den unterdrückten Völkern den Völkerverbund rüchlos in den Rücken zu drücken, bereiten die Mächte des Imperialismus einen neuen Kriegszug gegen das Land der Arbeiter und Bauern vor, der nur durch die Abwehr der werktätigen Massen der ganzen Welt verhindert werden kann.

1282 Austritte aus der SPD!

Die SPD-Presse hat ein gewaltiges Jubelgeschrei erhoben, weil 700 Mitglieder der SPD. eine oppositionelle Erklärung unterzeichnet haben. Wir bezweifeln, daß unter diesen 700 ein einziger Arbeiter ist, der bewußt den Bruch mit der SPD. die Spaltung der SPD. will. Aus der SPD. aber sind im Verlauf der letzten Monate nach den Angaben der tatsächlichen Organisationen in der SPD. in Sachsen allein 1282 Parteimitglieder ausgetreten, mit der Absicht, nicht nur persönlich mit der Partei zu brechen, sondern mit der Absicht, die Partei zu spalten.

Diese 1282 ehemaligen Sozialdemokraten sind nämlich in die sozial-faschistische NSD. übergetreten, deren offenkundige Absicht es ist, die SPD. von Klassenbewußten Arbeitern zu säubern und zu einem noch gefügigeren Instrument der bürgerlichen Politik zu machen. Unter diesen 1282 sind zwar genügend alte Funktionäre, aber gewiß keine Klassenbewußten Arbeiter. Aber trotzdem ist es bezeichnend, daß eine so offene reaktionäre Gruppe solchen Anhang innerhalb der SPD. findet und bei ihrem Spaltungsmanöver die Unterstützung des Parteivorstandes und der Gewerkschaftsbürokratie genießt.

Wenn die SPD.-Presse glaubt, aus den Auseinandersetzungen in der SPD. profitieren zu können, dann erinnern wir sie an das alte Sprichwort: „Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.“

Kleine politische Nachrichten

„Potemkin“ vor der Filmoberprüfungsstelle. — Berlin, 16. Sept. Der „Potemkin“-Film wird am 27. September erneut vor der Film-Oberprüfungsstelle behandelt werden. Der Grund dafür ist, daß Bayern und Württemberg einen erneuten Protest aus gegen die abgeänderte und verärgerte Form des „Potemkin“-Films erhoben haben.

Der Mord an Hagemeister. — München, 16. Sept. Am 27. September wird vor dem Münchener Schwurgericht die Official-Akte gegen den linken Sozialdemokraten Albert Winter wegen „verleumderischer Beleidigung“ zur Verhandlung kommen. Beleidigt sollen angeblich die früheren Strafvollzugsbeamten von Niederbayerfeld worden sein, da Winter in einem Artikel die Schuld am Tode des Genossen Hagemeister bezichtigte. Winter hat damit nichts anderes als die Wahrheit über das systematische Zugrundertreten Hagemeisters im bayerischen Sibirien gesagt.

7 1/2 Jahre im bayerischen Zuchthaus! — München, 16. Sept. Die „Neue Zeitung“ veröffentlicht eine Meldung aus der Zuchthauskammer Straubing, wo der Genosse Guido Kopp schwer erkrankt im Spital in Lebensgefahr liegt. Genosse Kopp, ein Kämpfer für die bayerische Arbeiterrepublik, hat von seiner achtfährigen Zuchthausstrafe bereits 7 1/2 Jahre verbüßt. Das Zuchthausregime hat seine Gesundheit vollständig untergraben. Er leidet an Zuckerkrankheit und Herzkrämpfen, und wiegt nur noch 90 Pfund. Ein neuer Fall Hagemeister muß verhindert werden. Die unverzügliche Freilassung des Genossen Kopp muß von der gesamten Arbeiterschaft dringend gefordert werden.

Spaltung des „Jungdeutschen Ordens“. — Dresden, 16. September. Eine größere Anzahl führender Funktionäre des Jungdeutschen Ordens in der Lausitz hat ihren Austritt erklärt und sich zu einem Jungdeutschen Bunde zusammengeschlossen. Sie finden auch in Sachsen in verschiedenen Städten Anhang. Damit ist die Spaltung im Jungdeutschen Orden aus Westdeutschland auf diese neuen Gebiete übertragen worden.

Blutige Zusammenstöße in Triest. — Wien, 16. September. In Triest kam es gestern zu blutigen Zusammenstößen zwischen Faschisten und Polizei, wobei es mehrere Tote und Schwerverletzte gab. Die strenge Polizeijur verhindert, aber die Vorgänge nähere Informationen zu erhalten.

Stillschließungsverbrechen eines Wiener Bischofs. — Wien, 16. September. Die Wiener Presse veröffentlicht eine ungeheure Skandal-affäre. Der Bischof Graf Johann Mikos von Stein am Anger hat seit langen Jahren sich an den Jünglingen des katholischen Priesterseminars homosexuell vergangen, indem er die ihm unterstellten jungen Leute zwang, seinen Wünschen zu willfahren. Er trieb dadurch im Laufe der Zeit vier junge Jünglinge zum Selbstmord. Der Bischof gilt als einer der reichsten und zügellosesten Lebemannern, dessen homosexuelle Veranlagung allgemein bekannt ist. Obwohl gegen ihn Anzeige erstattet ist, amtiert dieser famose Bischof nach wie vor ruhig weiter.

Vorläufiges Ergebnis der kanadischen Wahlen. — London, 15. September. Die kanadischen Wahlen endigten mit einer Niederlage der konservativen Partei. Nach den neuesten Meldungen verteilen sich die Mandate wie folgt: 112 Liberale, 87 Konservative, 11 Liberal-Progressive, 7 Progressive, 10 Progressive Farmer, 3 Arbeiter und 2 Unabhängige.

Der Lotrus des Goldes

Roman von Jack London.

57.

„Aber die Eisenbahnen sind doch die ärgsten Räuber“, wandte Danlight ein.

„Dann ist das, was sie tun, teils ehrlich und teils wahrhaftig. Jetzt aber zu Ihnen. Sie schaffen nicht. Bringen Sie durch Ihr Geschäft Neues hervor? Zum Beispiel Kohle? Sie graben sie nicht. Sie schaffen sie nicht zum Markt. Sie liefern sie nicht. Sehen Sie das nicht ein? Das meinte ich mit dem Pflanzen von Bäumen und dem Bauen von Häusern. Sie haben nicht einen Baum gepflanzt, nicht ein einziges Haus gebaut.“

„Ich habe nie gedacht, daß es eine Frau auf der Welt gäbe, die so über Geschäfte sprechen könnte“, murmelte er bewundernd. „Und in diesem Punkt sind Sie mir über. Aber ich habe mittlerweile auch ein ganz Teil darüber zu sagen. Jetzt müssen Sie mich ein wenig anhören. Ich will von drei Gesichtspunkten aus sprechen. Erstens: Wir leben nur kurze Zeit, selbst die Besten von uns, und wir sind sehr lange tot. Das Leben ist ein sehr hohes Spiel. Einige sind im Zeichen des Glücks, andere in dem des Unglücks geboren. Jedermann sieht nicht am Tisch und verachtet die anderen nach Wohlstand zu plündern. Die meisten werden geplündert. Das sind die geborenen Dummköpfe. Da kommt ein Kerl wie ich und überlegt, was er tun soll. Es gibt zwei Möglichkeiten: Ich kann mich zu den Dummköpfen schlagen, oder ich kann mich zu den Räubern schlagen. Als Dummkopf gewinne ich nichts. Selbst die Profiteure werden mir von den Räubern aus dem Munde gerissen. Als meine Tage arbeiten ich schwer und herbe in den Straßen. Ich habe nichts gehabt als Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit. Man spricht sonst vom Adel der Arbeit. Ich sage Ihnen, in der Arbeit steht nicht viel Adel. Dann kann ich mich zu den Räubern schlagen, und das habe ich getan. Ich stehle das Spiel, das mir einen Gewinn ermöglicht. Ich bekomme Automobile, gutes Essen und weiche Betten.“

Es ist gar kein großer Unterschied, ob man halber Räuber ist als die Eisenbahn, die den Reizen des Landmanns zum Markt bringt, oder ganzer Räuber und die Räuber selbst ausschleudert, wie ich es tue. Und außerdem ist halbes Räuber-

tum nicht nach meinem Geschmack, das ist mir zu langweilig. Dabei gewinnt man nicht schnell genug, finde ich.“

„Aber warum wollen Sie denn gewinnen?“ fragte Dede.

„Sie haben doch schon Millionen über Millionen. Sie können nicht in mehr als einem Automobil zugleich fahren und nicht in mehr als einem Bett zugleich schlafen.“

„Das wird in Nummer drei beantwortet“, sagte er, „und die lautet: Alle Geschöpfe sind so eingerichtet, daß ihr Geschmack vertrieben ist. Ein Kanarienvogel liebt vegetarische Kost. Ein Lachs frisst. Enten schwimmen; Küten schmecken das Wasser. Ein Mann sammelt Briefmarken und ein anderer Schmetterlinge. Dieser schwärmt für Bildung, jener für seine Frau, und wieder andere lieben die Jagd auf Großwild. Für die einen sind Rennen das Höchste auf der Welt, für den anderen Schachspiel. Sie können nichts für diesen Geschmack. Sie haben ihn einmal, dabei ist nichts zu machen. Ich liebe nur das Spiel. Ich liebe es, hoch und schnell zu spielen. So bin ich nun einmal. Und daher spiele ich.“

„Aber warum können Sie mit all Ihrem Geld nicht etwas Gutes tun?“

Danlight lachte.

„Nichts mit meinem Gelde tun! Das wäre ungefähr so, als wollte ich den lieben Gott ins Gesicht schlagen und ihm erzählen, daß er nicht versteht, die Welt zu regieren, die er selbst erschaffen hat, und daß man ihn sehr dankbar sein würde, wenn er ein wenig abtrete und einem eine Chance gebe. Ich sehe nicht nachts in meinem Bett und denke an den lieben Gott, und ich betrachte die Sache daher etwas anders. Ist es nicht ein launischer Gedanke, herumzulaufen, den Leuten mit einer großen Keule den Kopf einschlagen und ihnen ihr Geld abzunehmen, bis man genug hat, und dann herren und die Köpfe zu fällen, die die anderen Räuber eingeschlagen? Urteilen Sie selbst. So ist es, wenn man mit seinem Geld Gutes tun wollte. Hin und wieder einmal wird ein Räuber widerständig und pflegt die Verwandten. Carnegie zum Beispiel. Er hat den Leuten massenweise die Köpfe eingeschlagen und die Dummköpfe um ein paar hundert Millionen gepündert und gibt es ihnen jetzt teilsweise wieder. Romisch, nicht wahr? Urteilen Sie selbst!“

Er drehte sich eine Zigarette und betrachtete sie halb neugierig, halb listig. Seine Antworten und sein räudriges halbes Verallgemeinern, das er in einer harten Schule gelernt hatte,

waren verwirrend, und sie kehrte zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

„Ich kann mich nicht mit Ihnen streiten, und das wissen Sie. Wenn eine Frau auch noch so sehr recht hat, so hat der Mann doch eine Art zu reden, die völlig überzeugend ist, selbst wenn die Frau sicher ist, daß er unrecht hat. Aber es gibt eines: die Schaffensfreude. Nennen Sie es Spiel, wenn Sie wollen, aber mir scheint doch, daß es mehr befriedigend muß, etwas herorzubringen, etwas zu schaffen, als den ganzen lieben Tag die Würfel aus dem Becher rollen zu lassen. Manchmal frage ich selbst nach, wenn ich Bewegung haben will, oder fünfzehn Dollar für Kohlen bezahlen soll. Und wenn ihre Haut dann blank, schimmernd und selbstig ist, dann fühle ich Befriedigung über das, was ich getan habe. So muß es dem Mann gehen, der ein Haus baut oder einen Baum pflanzt. Er kann es vor sich sehen. Er hat es geschaffen. Es ist seiner Hände Arbeit. Und wenn ein Mann Ihres Schlages, Herr Garmisch, kommt, und ihm seinen Baum wegnimmt, so bleibt der doch stehen, und er hat ihn geschaffen. Mit all Ihren Millionen können Sie ihm den Baum nicht rauben. Das ist die Schaffensfreude, und die ist mehr wert als alle Freude am Spiel. Haben Sie nicht selbst einmal etwas geschaffen — eine Blockhütte am Yukon, ein Kanu, ein Floß oder sonst etwas? Und erinnern Sie sich nicht, wie zufrieden Sie waren, und welch ein schönes Gefühl Sie bei der Arbeit und hinterher hatten?“

Während sie sprach, mußte er an die Zeiten denken, die sie ihm heraufbeschwor. Er sah die verlassene Ebene am Ufer des Klondike, sah die Blockhütten und Warenhäuser empormachen, alle die Gebäude, die er errichtet hatte, und die Sägemühlen, die Tag und Nacht mit drei Schichten arbeiteten.

„Ja, zum Donnerwetter. Sie haben recht, Fräulein Manson — in gewisser Weise. Ich habe Hunderte von Häusern gebaut, und ich erinnere mich, wie stolz und froh ich war, wenn ich sie entstehen sah. Ich bin jetzt noch stolz darauf, wenn ich daran denke. Und Ophir — diese gottverlassene Erbinde! Ich schuf das große Ophir daraus. Von Ritsbilla leitete ich das Wasser achtzig Meilen weit hin. Alle sagten, daß es unmöglich sei; aber ich tat es, und ich tat es ganz allein. Dann und Leistung kosteten mich vier Millionen. Aber dann hatten Sie Ophir sehen sollen — Kraftanlage, elektrisches Licht, und Hunderte von Arbeitern, die Tag und Nacht im Gange waren. Ich glaube, ich weiß jetzt ungefähr, was Sie meinen. Ich schuf Ophir und melde Gott, das war nehmamt ich!“

(Fortsetzung folgt)

Der Hochkapler als Generalkabschel

Von Axel Reibich, Prag,

Mitglied der tschechoslowakischen Nationalversammlung.

In ihrem Bestreben, es den Franzosen in allem gleich zu tun, haben die tschechischen Patrioten einen gewaltigen Erfolg errungen. Nachdem sie schon vor Jahren die Panama-Affären buhrendweise zur Welt gebracht hatten, haben sie sich nun auch eine Drensfuß-Affäre zugelegt. So wiederholt sich die Tragödie des französischen Kapitlans jetzt in Prag als Komödie.

Bis vor kurzer Zeit stand an der Spitze der tschechoslowakischen Armee ein Abenteurer und Hochkapler. Der Mann hieß ursprünglich Rudolf Sedl, hatte drei Gymnasialklassen sozusagen absolviert und übte in dem mehrfachen Städtchen Gana, wo seine deutschen Eltern wohnten, den ehrenwerten Beruf eines Gehilfen in einer Materialwarenhandlung aus. Aber er hatte den Drang zu Höherem in sich, bezw. dieser Drang meldete sich in ihm, als er in der österreichischen Armee den Rang eines Feldwebels erlangt hatte.

Er ging ins Land der Schwarzen Berge und abenteuerete dort unter dem Artillernamen Radola Gajda. Sein wirkliches Avancement begann während der Tragödie des Rückzuges der serbischen Armee über Albanien, wo er plötzlich Militärarzt war. So kam er nach Frankreich und dann zur serbischen Division nach Kurland. Dort kam man ihm drauf, daß er kein Arzt sei, worauf er sich rasch zum Kapitän der serbischen Armee ernannte. Als auch dieser Schwindel aufflog, ging Gajda bald zu Kollischal und der machte ihn binnen kurzem zum russischen General.

Als solcher für tschechische Patrioten sozusagen unwiderstehlich geworden, fand er sich bald an der Spitze der tschechoslowakischen Legionen, als dieselben von ihren politischen Führern im Dienste der Entente durch allerhand Schwindel in den Kampf gegen die Sowjetmacht hineingeholt worden waren.

Aber als der Stern Kollischals zu sinken begann und der russische Goldkugler nicht mehr in Kollischals Hand sich befand, verließ die Ratte Radola das sinkende Schiff des russischen Admirals und rettete sich nach verschiedenen Heldentaten auf die sicheren Transportschiffe, welche die tschechoslowakischen Legionen in die Heimat brachten. Freilich nicht, ohne zuvor von einer Delegation der Prager Regierung, an deren Spitze natürlich ein Sozialdemokrat stand, als Oberkommandant der Legionen bestätigt worden zu sein.

In der Heimat bewährte sich Gajda zwar im Drillen von Soldaten und im Wüten gegen die Kommunisten, aber nicht in den militärischen Wissenschaften. Darum wurde er auf die vornehmste Kriegsschule Frankreichs, nach Saint Cyr, gebracht, wo er sich aber so wie der jüngere Dumas mehr für die Fräuleins von Saint Cyr als für die Kriegswissenschaften interessiert zu haben scheint. Denn heute erfährt man, daß der Herr Generalkabschel in der Kriegsschule zumeist auf der Eselsbank gesessen hat.

Das hinderte den General nicht daran, Kommandant des Raschauer Korps und damit oberster militärischer Gewalthaber über die ganze östliche Slowakei und Karpatenrußland zu werden. Auf diesem Posten bewährte er sich als eifriger Bekämpfer der Kommunisten und der übrigen in diesem Staate so zahlreichen staatsfeindlichen Elemente derart vorzüglich, daß er sehr bald neben dem französischen General Mittelhauser als Stellvertreter des Generalkabschels der tschechoslowakischen Armee fungierte und nach der Liquidierung der französischen Militärmission im Herbst 1925 Generalkabschel wurde.

Und nun beginnt plötzlich der Fall in den Abgrund, teils, weil sich der Herr Generalkabschel als russischer Spion entpuppt hat, teils, weil er ein Exponent der Faschisten und des Herrn Kramer im Kampf gegen Masaryk und Beneš ist.

Der Generalkabschel als Spion war wohl der Gipfel der Sensation. Sogar die L. u. I. Armee hatte es in puncto Spione nur einmal bis zum Generalkabschel des Prager Korps gebracht.

Aber es war keine Sensation, die Geschichte ist schon längst bekannt!

Im Jahre 1921 erschien ein Buch des ehemaligen Legionärs Major Kratochvil, in welchem die Schandthaten der reaktionären Führer der Legionen aufgezeigt und auch über Gajda, der damals schon Korrespondent war, zwei immerhin bemerkenswerte Behauptungen aufgestellt wurden: er habe im Jahre 1920 während des russisch-polnischen Krieges der Sowjet-Regierung seinen Eintritt in die Rote Armee angeboten und derselben wichtige militärische Geheimdokumente der französischen Armee verkauft. Kratochvil wiederholte diese Beschuldigung im Dezember 1924, als Gajda schon vor dem Generalkabschelsavancement stand und die Kommunisten im Parlament und außerhalb desselben einen Feldzug gegen Gajda führten. Aber gerade der Umstand, daß Gajda von staatsfeindlichen Elementen angegriffen wurde, bewirkte die Beschleunigung seines Avancements. So wurde Gajda mit samt dieser Beschuldigung, die weder amtlich noch außeramtlich widerlegt wurde, unter Mitwirkung der sozialdemokratischen Minister und des Herrn Beneš von Masaryk zum Generalkabschel ernannt.

Warum dieses Avancement, trotzdem und alledem? Weil die kleinbürgerlich-halbsozialistischen Kreise von Masaryk und Beneš herum in Gajda den Mann sahen, der die militärische Seite ihrer Politik besorgen sollte. In ihrem Bestreben, zwischen der drohenden proletarischen Revolution und der nackten Diktatur der Bourgeoisie, von der sie ebenfalls weggefegt würden, einen durch die nationale Zerrissenheit des Staates keineswegs leichten Mittelweg zu finden, trugen sie und tragen sie sich noch mit den Plänen einer halbsozialistisch-kleinbürgerlichen Diktatur, die sich auf die Bürokratie, auf die Armee und eine gewissermaßen fortschrittlich-faschistische Massenstimmung unter den Arbeitern, den Kleinbürgern und den als patriotisches und ideologisches Bindemittel dienenden ehemaligen Legionen stützen sollte. Ueber alledem sollte der Geist Masaryks und seiner Ideologie als Leitfaden schweben. Für die Bewältigung der militärischen Aufgaben eines solchen Regimes war weder einer der alten österreichischen Generale noch ein anderer der ehemaligen Führer der Legionen außer Gajda geeignet. War er auch ein Abenteurer und Hochkapler und der Spionage verdächtig — er ist doch ein ganzer Kerl, und wenn er aufs Ganze geht, drückt so, wie während des Weltkrieges der Pazifist und Humanist, schließlich auch der Ethiker Masaryk ein Auge zu. Aber die Hochkapler haben oft eine bessere Nase als die größten Gelehrten, so wie im Schiff die Ratten die Gefahr eher wittern als der Kapitän. Und Gajda wurde rechtzeitig gewahrt, daß das franke kapitalistische Europa eine stärkere Medizin

brauchen wird als die Recepte Masaryks. Darum verließ er das Schiff der Prager Burg, und weil er eben nur Intimität besitzt, politisch aber ein Analphabet ist, fiel er gleich ins andere Extrem, ins faschistische Lager hinüber. Als die ersten Anzeichen davon zu sehen waren und die Faschisten ihn als ihren Mann zu preisen begannen, war man in der Burg und bei den Sozialpatrioten erschrocken.

Und nun holte man die fünf Jahre alte Spionengeschichte hervor, die man bisher ignoriert hatte. Man griff sie aber nur indirekt auf und schließlich wählte man den Ausweg, den Fehlgelb und Dummheit eingaben; man getraute sich gar nicht, irgendeine Beschuldigung zu erheben und superadmittierte den Herrn Generalkabschel, d. h. man erklärte ihn als für immer militärdienstuntauglich.

Rationalisierung und Neoliberalismus

Das Aktionsprogramm der deutschen Kapitalisten lautet Rationalisierung. Zu welchem Zweck? Zur Überwindung der ökonomischen Krise. Überwindung der Krise heißt für die Kapitalisten Erzielung höherer Profite. Die Methoden der Rationalisierung sind verschieden und an sich nicht neu. Allein entscheidend bei der kapitalistischen Rationalisierung ist der Gesichtspunkt stärkster Rentabilisierung der Unternehmen. Die technische Rationalisierung — Verbesserung der Produktionsmittel und der Produktionsverfahren — ist die eine Seite des Aktionsprogrammes. Hierzu kommen die Bestrebungen zur Standardisierung. Der wichtigste Teil der Rationalisierung liegt jedoch auf sozialpolitischem Gebiet. Die sozialpolitischen Methoden der kapitalistischen Rationalisierung sind vornehmlich: Verlängerung der Arbeitszeit, Erhöhung der Arbeitsintensität (Verschärfung des Tempos, Heikarbeit) und direkte Herabsetzung der Löhne.

Die Kapitalisten führen die Rationalisierung mit aller Brutalität und immer stärkerem Tempo durch. Sie sind bisher auf einen ernsthaften Widerstand der Arbeiterklasse nicht gestoßen. Die reformistische Führerschaft der freien Gewerkschaften lehnt einen Widerstand gegen die kapitalistische Rationalisierung ab. Sie ist — zum mindesten stillschweigend — mit den Rationalisierungsmethoden der Kapitalisten einverstanden. Da sie sich — trotz der gelegentlichen Phrasen vom Sozialismus — keine andere Wirtschaftsform als die kapitalistische denken kann, ist sie faktisch zum Widerstand gegen die kapitalistischen Methoden zur Überwindung der Krise unfähig. Bestehen aber bleibt die — gelinde gesagt beschämende — Tatsache, daß die Arbeiter, die als Opfer der kapitalistischen Rationalisierung sind, die reformistische Gewerkschaftsführung noch nicht zu allen Tuscheln geigt haben.

Welche Ergebnisse hat bis jetzt die Rationalisierung hinsichtlich der Verwertung der vorhandenen Produktionskapazität und hinsichtlich der Erzielung höherer Profite erzielt? Die Produktionskapazität steht nach wie vor in starkem Mißverhältnis zum Markt, zum Warenabsatz. Nach wie vor werden Betriebe stillgelegt und auf Kurzarbeit gesetzt, nach wie vor existiert ein Millionenheer von Erwerbslosen und Kurzarbeitern, das in den kommenden Monaten an Zahl wieder zunehmen wird. Die Ausnutzung des englischen Bergarbeiterstreiks durch den deutschen Kohlenbergbau und die eisenproduzierende Industrie ist zeitlich begrenzt. Das Mißverhältnis zwischen Produktionskapazität und Markt wird sich im weiteren Verlauf der Rationalisierung noch steigern. Rationalisierung bedeutet Erhöhung der Produktionsmengen ohne daß der entsprechende Markt vorhanden ist. Die deutschen Kapitalisten müssen also den Kampf um den Markt verschärfen. Gleichzeitig sehen sie die Produktionskapazität durch Abstoßung von Produktionsmitteln gewaltsam herab. So wird die Rationalisierung schließlich wieder zum Element der Krisenerneuerung (Krisenindustrie). Die Eroberung von Absatzgebieten auf dem Weltmarkt erfordert ökonomisch, ganz abgesehen von den machtpolitischen Faktoren, die Unterbietung der Konkurrenz. Die Rationalisierung bewirkt eine Produktionsverbilligung, die aber nur im Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt in Erscheinung tritt. Der Binnenmarkt merkt von einer Herabsetzung der Preise nichts. Er erlebt im Gegenteil Preiserhöhungen. Der Binnenmarkt ist von Zollmauern umgeben, an deren Schutz das zu Monopolen zusammengeschlossene und sich zusammenziehende Kapital die Preise rücksichtslos diktiert (eine weitere Sicherung der Preisdiktatur auf dem Binnenmarkt gewährt die internationalen Kartelle). Zur kapitalistischen Rationalisierung ge-

hört die Errichtung und Erhöhung der Zollmauern ebenso wie die horizontale (und auch vertikale) Verdrängung unter den Fittichen des in- und ausländischen Finanzkapitals. Der Bildung des riesigen Chemietrusts, der gewaltigen Montantrusts folgt, um nur einige Beispiele anzuführen, die Bildung des Elektro- und des Photo-Trusts. Das Tempo der Ausübung im Rahmen der Rationalisierung nimmt nicht ab, sondern zu.

Zweifellos hat bei einem Teil der Industrie (Trusts) und bei den Großbanken die Rationalisierung bereits zur Erzielung höherer Profite geführt. Die starken Kurssteigerungen der Chemie- und Montan-Aktien, der Großbank-Aktien und auch der Aktien anderer industrieller Großunternehmen sind nicht teilweise Spekulationsmache. Die Gewinne eines Teiles der Industrie und der Großbanken werden im Jahre 1926 (trotz der gewaltigen Zinsverpflichtungen des Industriekapitals an das Finanzkapital) nicht gering sein, und die ohne Schwierigkeiten durchgeführten Kapitalerhöhungen der Trusts und der Großbanken sind als Festigungserscheinungen der Mammutunternehmen zu werten. Die Erzielung höherer Profite bei einem Teil der Industrie und bei den Großbanken als Ergebnis der Rationalisierung bedeutet die Förderung der Kapitalakkumulation. Die Kapitalakkumulation aber ist die ökonomische Basis zur Wiederaufnahme imperialistischer Bestrebungen der deutschen Monopolkapitalisten.

Die imperialistischen Bestrebungen der deutschen Monopolkapitalisten sind offensichtlich. Das kürzlich abgeschlossene deutsch-französische Handelsabkommen und der noch ausstehende Abschluß des kontinentalen Eisenpakt lassen bereits die erstarbte Position des deutschen Trustkapitals erkennen. Und sind die Kolonialaspirationen etwas anderes als ein Ausdruck des deutschen Neoliberalismus? Die gleiche Tendenz enthalten die allerdings gekletterten Bestrebungen zur Rückgewinnung von Eupen-Malmédy. Tatsächlich haben zwischen deutschen und belgischen Finanzkapitalisten Verhandlungen über die Rückgabe des Gebiets Eupen-Malmédy gegen Zahlung einer Entschädigung stattgefunden. Und sicherlich sind nicht nur mit Belgien Verhandlungen über Gebietsänderungen gegen finanzielle Entschädigung geführt worden und werden weiter geführt. Die Öffentlichkeit erfährt von diesen Dingen so gut wie nichts. In welchem Maße Deutschland Kapitalexport betreibt, ist gleichfalls exakt nicht festzustellen.

Die Rationalisierung ist die ökonomische Vorbedingung für den deutschen Neoliberalismus. Auf Basis einer gerabegten frühkapitalistischen Ausbeutung der Arbeiter, auf Basis eines Millionenheeres von Erwerbslosen, für die das Kapital kein Wertungsbedürfnis hat, erhebt der Neoliberalismus sein Haupt. Und so wie Rationalisierung und Neoliberalismus in innigstem Zusammenhang miteinander stehen, so bedeutet der deutsche Neoliberalismus eine Verschärfung der internationalen Spannungen, eine Beschleunigung der Entladung der vorhandenen Konflikte. Die Passivität, die bisher von der Arbeiterklasse gegenüber der kapitalistischen Rationalisierung geübt worden ist, rächt sich nicht nur durch gesteigerte Ausbeutung und permanente Erwerbslosigkeit. Die Passivität ist auch die Voraussetzung für die Weiterentwicklung des deutschen Neoliberalismus und damit für die Verdrängung der Kriegsgefahren.

Der Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung kann nur geführt werden als Massenkampf gegen das Monopolkapital. Er kann nur geführt werden als Gesamtkampf der von der reformistischen Führerschaft gereinigten Gewerkschaften. Er kann nur geführt werden in innigster Verbindung mit den Arbeitermassen der anderen Länder.

Alle hinein in die freien Gewerkschaften!

Schlesische Rundschau

Glas. Selbstmord auf den Schienen. Vor den fahrenden Zug geworfen hat sich Dienstag früh auf der Streda Dittersbach-Glas vor der Reize-Brücke in Hohenau ein Mann. Er war sofort tot, da ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt war. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Vom Starkstrom geistert. Als der Arbeiter Theodor Stumpf an der elektrischen Leitung mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, kam er dabei der Hochspannung zu nahe und wurde vom elektrischen Strom auf der Stelle gestökt.

Liegend. Bedeutende Unterschlagungen. 4000 Mark unterschlagen hat ein 27 Jahre alter lebiger Angestellter eines hiesigen Fabrikunternehmens im Laufe der letzten vier Jahre. Er wurde nun festgenommen, wobei ihm nur 1300 Mark abgenommen werden konnten.

Bunzlau. Vom Tanz in den Tod. Nach der Heimkehr von einem Tanzvergnügen machte der Zimmermann W. in Birkendrud seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Grünau. Sittliche Verfehlungen eines Greises. Wegen mehrerer Sittlichkeitsvergehen wurde ein siebenjähriger Junge ins Unterjünglingsgefängnis eingeliefert. Er hatte sich an schulpflichtigen Kindern fäulliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen.

Görlitz. Selbstmordversuch eines Sechszehnjährigen. Durch einen Magenschuß schwer verletzt hat sich ein 16-jähriger Kaufmannslehrling aus Moys. Er wurde von der Feuerwehr ins Görlitzer Krankenhaus gebracht. Der Grund dieses Selbstmordversuches ist unbekannt.

Glogau. Eine Familie an Fleischvergiftung erkrankt. Am Tage ihres beabsichtigten Wegzuges von Mutternd erkrankte am Sonntag die gesamte vierköpfige Familie des Gastwirts Piesch nach dem Genuß von nicht einwandfreiem Hackfleisch. Sämtliche Familienmitglieder erkrankten sehr schwer.

Charlottenbrunn. Der Kaufmann Heiber aus Waldenburg-Altmühl hatte mit einem Fräulein Elise Bänisch eine Fahrt mit dem Motorrad unternommen. Auf der Heimfahrt stieß in Wüstegiersdorf das

Motorrad mit einem Radfahrer, dem Grubenhölzer Kalle, zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß alle drei Personen schwere Verletzungen davontrugen und nach dem Krankenhaus Karolinenthal gebracht werden mußten. Hier starb nunmehr Fräulein Bänisch. Auch der Zustand der beiden Männer ist sehr bedenklich.

Bollenhain. Sie war arm! Aus Liebesgram Selbstmord verübt hat in Weberau ein sechzehnjähriges Dienstmädchen. Das Mädchen unterhielt mit dem Sohn eines Stellenbesizers ein Liebesverhältnis und wurde darum von der Mutter ihres Liebhabers drangsalariert, daß sie schließlich Gift nahm und daran verstarb. Die Sucht nach Besitz und Geld greift selbst in das, so oft von bürgerlicher Seite mit sentimentaler Phrasendrescherei verherrlichte Liebesleben und zerstört mit tauher Hand und brutaler Rücksichtslosigkeit junges Menschenleben.

Striegau. Ein weiteres Liebesdrama. Ein ergreifendes Liebesdrama spielte sich in Stanowitz ab. Der 22-jährige Maurer Alfred Helfer hatte seit einiger Zeit mit der 17-jährigen Hans-angestellten Frieda Neumann ein Liebesverhältnis unterhalten. Da sich einer baldigen ehelichen Verbindung Hindernisse entgegen stellten, läßen die beiden jungen Leute den einzigen Ausweg in dem gemeinsamen Freitod. Gemeinsam gingen die beiden in der Fingeltisch, wo sie eng aneinander geschlungen, den Tod fanden. Durch einen Taucher wurden beide Leichen geborgen.

Muslau O-L. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Im Liebhau der Grube Schöppeln wurden drei Arbeiter verunglückt. Die Rettungsarbeiten hatten den Erfolg, daß sie nach zwanzig Minuten lebend geborgen werden konnten. Zwei von ihnen, die Bergleute Krause aus Schöppeln und Jagott Kobnik trugen schwere Verletzungen davon, während der Arbeiter Walter Senfste aus Dubrau am Kreuz sehr schwer verletzt wurde.

Reinhardt O-S. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Wahrscheinlich infolge eines Unfalles stürzte die 85 Jahre alte Frau des hiesigen Altersheimes Käthe Sauer aus dem Fenster eines Unterturstrahmes auf die Straße und war sofort tot.

Breslau

Schon wieder ein Eisenbahnunfall

Ein Güterzug in Orlau entgleist.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 14. September, 11 Uhr 25 Minuten nachts entgleisten auf Bahnhof Orlau beim Ausweichen eines Selbstläufers sieben Wagen des Güterzuges 6204. Ein Wagen wurde völlig zertrümmert, ein Wagen schwer beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Das durchgehende Hauptgleis Breg-Breslau war innerhalb des Bahnhofes Orlau bis 2 Uhr 50 Minuten vormittags gesperrt. Der Verkehr wurde durch Ueberholungsgeleise geleitet.

Der tägliche Eisenbahnunfall nach Gottesberg zeigt Orlau. Die Eisenbahndirektion Breslau verzichtet in der Erkenntnis, daß man ihren Schülern über die Ursachen der „Unfälle“ doch keinen Glauben mehr schenkt auf eine genaue Darstellung des Vorfalls. Sie ist mit Recht der Ansicht, daß es bei der Verfassung der Damesgesellschaft niemandem mehr wunder nimmt, wenn beim Ausweichen eines Selbstläufers sieben Wagen entgleiten und einer in Trümmer geht. Das arbeitende Volk bringt ja doch die Kosten für die Berge zertrümmerter Wagen auf, die uns die Sparpartei der Damesgesellschaft bescherte.

Zerplitterung der Erwerbslosenbewegung durch Charlatane

Den Angestellten hat es in der Vor- und Nachkriegszeit an Neuten, welche die „besonderen Verlage der Angestellten“ mit der nötigen Portion Ständebücherei betreiben, nicht gefehlt. Sie haben leider oft genug die Angestelltenbewegung zerplittert, geschädigt und an einem Zusammenarbeiten Schulter an Schulter mit der Arbeiterschaft gehindert. Jetzt wollen einige Elemente — mit denen wir uns noch näher beschäftigen werden — auch die Erwerbslosenbewegung spalten und haben besonders Erwerbsloseninteressen der Angestellten und die Notwendigkeit, einen eigenen Laden aufzumachen, erbedacht. Der eine ist der ehemalige Vorsitzende der Vereinigung leitender Angestellten, einer wirtschaftsfriedlichen Splitterorganisation, der andere ist — ausgerechnet Herr Schley, der Wandelbare und Zielseilige. Was die Herren Referenten in der von ihnen für Dienstag einberufenen Verammlung bei Erner Richtiges und Unrichtiges, Wesentliches und Nebenächtliches vorbrachten, verdient nicht die Drucker-Schwärze. — Es war ein Trauerspiel. Uebelste Hege gegen die Frauen, die „sich lebende Charaktere kaufen“, statt gemeinsamem Kampf aller Angestellten. Charakteristischerweise waren auch nur männliche Angestellte eingeladen worden. Die Genossen Brodke und Schifftan wieser darauf hin, daß der bisherige Erwerbslosenrat durch Einberufung besonderer Angestellten-Versammlungen und Wahl von Kommissionen den Interessen der Angestellten Rechnung getragen haben und warnen vor einer Zerplitterung der Erwerbslosenbewegung, die angesichts des Kampfes der Behörden gegen den Breslauer Erwerbslosenrat besonders verwerflich ist.

In der weiteren Diskussion wurden von einigen Diskussionsrednern schwere Vorwürfe gegen das Arbeitsamt, das schwächliche Angestellte zu Arbeiten zwingt, die über ihre Körperkräfte gehen, sowie eine Reihe anderer Beschwerden vorgebracht. Leider versierten einige Redner, dem Beispiel der Referenten folgend, auch in die Hege gegen die Frauenarbeit. Ihnen trat Genosse Dombrowski entgegen, der an die Kämpfe, die der 3. d. A. und seine Anhänger gegen die demagogischen Phrasen des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes geführt hat, erinnerte, und die Angestellten aufforderte, sich im 3. d. A. wieder eine Kampforganisation zu schaffen, die den Unternehmern Respekt einflößt.

Unter Hinweis auf den Vorstoß der Unternehmer, Industriellenlagung in Dresden, die Rede Kalks in Breslau betonte er die Notwendigkeit eines Kongresses der Werttätigen, den auch eine Reihe anderer Diskussionsredner gestützt hatten. Nachdem aus der Erklärung eines der Mitreferenten im Schlußwort klar hervorging, daß die Veranstalter trotz aller Verschleiervorwürfe eine Gewerkschaft stellungsloser Angestellten gründen wollten, verließen die anwesenden kommunistischen Angestellten auf Aufforderung des Genossen Brodke den Saal. Es wurde schließlich eine aus 10 Personen bestehende Kommission gewählt, die das Kind aus der Laufe heben sollte. Es wird eine Mißgeburt werden, dafür bürgt der Vater Schley, die Wahrung der Interessen der Angestellten wird nach wie vor Aufgabe der Körperhaft sein, welche die Interessen der 40000 Arbeitslosen ohne Unterschied des Berufes vertritt. Die 3 in Herren der sogenannten Kommission aber werden schwächen und nichts erreichen, da nur ein Häuflein Fregeleiteter hinter ihnen steht.

Sekessen und kein Ende

Nachdem in voriger Woche die hier tagenden Pfarrer auf Kosten der Stadt bewirtet wurden, lagel der Magistrat heute zur Begrüßungsfeier anlässlich einer Tagung des Bundes für Heimatschutz und Denkmalpflege mit anschließendem Imbiß ein. Das ist innerhalb von zwei Wochen die fünfte Bewirtung auf Kosten der Stadt, d. h. der arbeitenden Steuerzahler. Die Festezeiten wachsen zu einem öffentlichen Standal aus, 40000 Arbeitslose, kein Geld für Erweiterung der Kranenhäuser, aber jede Woche Bewirtungen.

Wir fragen hiermit den Magistrat an, wann er diese propagierenden Feste endlich einzustellen gedenkt, und welche Summen er seit Jahresbeginn für die genannten Zwecke ausgegeben hat. Die Arbeiterschaft hat ein Recht auf diese Frage schnellsten Antwort zu erhalten. Wenn die Kongresse durchaus mit den Ertragschaften des vielgepreisen deutschen Ostens bekannt gemacht werden sollen, (Schweidnitzer Keller-Bier, Wiener Würstchen, Breslauer Korn usw.), so sollen die Herren Oberbürgermeister, Bürgermeister etc. ihre Repräsentationsgelder für diese Zwecke verwenden.

Filmreisen — Arbeiterchaft

Das Arbeiter-Sportkartell schreibt uns: Zur beginnenden Saison der Lichtspieltheater sind auch für das Winterhalbjahr 1926/27 eine Anzahl neuer Filme geschaffen worden. Die Produktion erstreckt sich auf verschiedene Gebiete. Ein wesentlicher Prozentfuß der Produktion fällt unter die militärischen Filme. Wenn man die Fachpresse verfolgt, so kommt man aus dem Staunen nicht heraus, in welcher Form versucht wird, den Geist der Vorkriegszeit den breiten Massen des Volkes durch das moderne Mittel, das Lichtspieltheater, in erhöhtem Maße wie bisher zu übermitteln. Ganze Serien von Trüben-Rex-Filmen, unter den verschiedensten Titeln, Kolonial- und Schlachtenfilme, herzerregende Dramen für das „deutsche Mutterherz“ werden geschrieben und verfilmt, alles dient dazu, den Militarismus in irgendeiner Form dem Volke aufzudrängen. Und in der Tat, es ist bedauerlich, große Teile der indifferenten Arbeiterschaft stürmen die Kassen zu diesen Sensationsschlagnern. Es liegt an der Arbeiterschaft selbst, in allen Betrieben, auf dem Markthausweg und bei allen Begegnungen mit seinen Klassengenossen denselben das Verwerfliche seiner leichtfertigen Befriedigungssucht verständlich zu machen. Ein durchgreifender Konstoff sollte diese Filmindustrie lahmlegen. In Breslau wird das Arbeiter-Sportkartell wiederum es unternehmen, dabei im breitesten Maße behilflich zu sein.

Eine große Zahl ausgefuchter, Anzahl guter Kultur- und

Breslau auf der Berliner Polizei-Ausstellung

Ein Kriminalmuseum — Die Schupo als Bürgerkriegsinstrument, — ein „Planispiel zur Befehung der Einle-Holmann-Bauchhammer-Werte

ab. Den 15. September 1926.

Zur großen Berliner Polizeiausstellung will auch das hiesige Polizeipräsidium beitragen, es schick morgen einige Lastwagen Ausstellungsmaterial nach Berlin. Die Vertreter der Tagespresse waren eingeladen, die verarbeiteten Ausstellungsgegenstände zu besichtigen.

Zurächst ein kleines Kriminalmuseum. Vor allen Dingen Diebstahl, es gibt keinen Haushaltungsgegenstand, der nicht von fündigen Dieben zur Aufbewahrung ihres Raubes verwendet wird. Da sind hohle Beispissen, Röhrengesir mit doppelten Boden, Handtäschchen der Beschlagsdiebstählen, Gardinenquasten, Thermostrahlchen, ja sogar falsches Haar wird als Versted benützt.

Noch interessanter war das bei Kriminalgefangenen beschlagnahmte Material. Ein Zellenbewohner hat mit primitivsten Werkzeugen sein Messer in ein Rasiermesser und den Suppenlöffel in einen Sperrbalken umgewandelt. Andere Gefangene haben sich mit ebenfalls allerprimitivsten Mitteln und Material Ausbruchswerkzeuge und Revolver gebaut. Andere hat die Zelleneinrichtung zu Erfindern und Rüstlern gemacht. Wir sahen ein aus getauten Brot hergestelltes Schachspiel — nur mit Hilfe von Streichhölzern errichtet — das einem Drechslermeister alle Ehre gemacht hätte, auch zwei Miniaturbillards haben Gefangene gebaut.

Warum nimmt man den Gefangenen diese mit unendlicher Mühe und Geduld hergestellten Gegenstände ab? Haben die Herren Strafanstaltsdirektoren jedes Gefühl dafür verloren mit welcher Liebe jeder

Spielstille, auch Produkte der neuesten Herstellung werden durch die Kartell-Lektung auf die Leinwand im Gewerkschaftshaus gebracht werden. So wie es in der vergangenen Saison möglich war, große Filme wie „Freies Volk“, den „Ford-Film“ und zuletzt „Panzerkreuzer Potemkin“ zu

mäßigen Preis

der Arbeiterschaft zu Gesicht zu bringen, so wird es auch in dieser Saison möglich sein, große Werke, darunter einige revolutionäre Filme, in Zweit- oder Dritt-aufführung für das Gewerkschaftshaus-Lichtspieltheater abzuschließen. Wir wollen heute nur einige nennen, die in nächster Zeit in Uraufführung in Breslau laufen werden:

- „Der Kurier des Zaren.“
- „Das Hällenschiff.“
- „Sibirien.“
- „Der Sohn der Berge.“
- „Die Bärenhochzeit.“
- „Das graue Haus.“
- „Dagwin läuft Schneeschuh.“
- „Der Wolgashiffer.“
- „Die Berrufenen.“
- „Die Unehelichen.“

Die Filmindustrie geht auch jetzt dazu über, Opern und Operetten zu verfilmen. So werden wir bemüht sein, die Filme „Carment“, „Beethoven“ u. a. abzuschließen. Auch für eine Lustspielwoche werden wir Sorge tragen. Ganz neu bringt die Kartell-Lektung für alle Filmabende eine

dauernde: Wochenschau.

Die Preise sind wieder wie im Vorjahre dieselben und äußerst gering. Der Einheitsplatz wird auch weiter bei erhalten. Die Erwerbslosen zahlen wiederum nur 25 Pf., die Erwerbstätigen auf allen Plätzen 50 Pf. Neu ist des weiteren eine kassentechnische Regelung, die für die Kinder in Frage kommt. Ueberall dort, wo sich 10 Kinder geschlossen zusammenfinden, sei es in Schulen oder Vereinen oder einzelnen Wohnhäusern, dort wird der Preis auf 20 Pf. ermäßigt und des weiteren bei 10 Billets das elfte gratis dazu gegeben. Auf diese Art und Weise können die Kinder der erwerbslosen Eltern immer ein Freibillett erlangen. Wir bitten, von dieser Neuerung im Kreise der Arbeiterschaft für weitest Verbreitung zu sorgen. Der Miterrat des Hauses, der Kinderleiter des Vereins oder der Lehrer in der Schule hat die Gelegenheit, für die Kernisten der Armen Vorträge zu schaffen.

Die ersten Vorführungen sind am 30. September und 1. Oktober um 4 1/2 Uhr für Erwerbslose, für Kinder 6.30 Uhr und 8 Uhr für Erwerbstätige.

Ermäßigte Eintrittskarten zu „Raub der Sabinerinnen“. Alle Mitglieder der Breslauer Volksbühne, die Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes, die freigewerkschaftlich organisierten Angestellten, Arbeiter und Beamten, die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.) und des Gewerkschaftsbundes deutscher Metallarbeiter (G. d. M.) erhalten zu allen Vorstellungen des Lustspiels „Der Raub der Sabinerinnen“ im Thalia-Theater von Sonnabend, den 18. September, bis einschließlich Freitag, den 1. Oktober, weil diese Vorstellungen mit einer Werbung für die Thalia-Theatergemeinde der Volksbühne verbunden sind. Eintrittskarten zum Einheitspreis von 50 Pf. in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Albrechtsstraße 32, im Büro des G. d. A., Schulstraße 50, und im Gewerkschaftshausrestaurant, Margaretenstraße 17.

Kleine Nachrichten

Wieder ein falscher Selbstläufer. Ein internationaler Hochkapler, angeblich „Wladimir Bodnyn“, der im Besitz eines brasilianischen Passes ist, gibt sich als ukrainischer Geistlicher aus und hat auch Kirchenbehörden getäuscht. Er ist von Gestalt sehr kräftig, hat schwarze Haare und stammt anscheinend aus Galizien. — Sonett der Polizeibericht. Wladimir Bodnyn verlor es offenbar, dem „falschen Akt“ nachzumachen, der seinerzeit in Breslau gute Erde eingeheimst hat.

Bom Gerat gefordert ist der Bauarbeiter Alois Zimmermann am Dienstag. Er starb sofort. Der amtliche Bericht meldet nicht, ob das Gerat in Ordnung war.

Ein menschliches Bein aus der Ober gelandet. In der Nähe der Sakstraße wurde am Dienstag aus der Ober ein menschliches Bein gezogen. Es ist noch nicht ermittelt, ob dem Fund ein Unglücksfall oder ein Verbrechen zugrunde liegt.

Deutsch-Lissa. Stiftungsfest des RFB. Am 18. d. Mts. begeht die Ortsgruppe des RFB. ihr erstes Stiftungsfest. Alle Arbeiter fordern wir auf, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Arbeiterkorrespondenten steigert die Berichterstattung aus den Betrieben und Gewerkschaften

Gefangene an solchen Dingen hängt? Und wieviel Zeitungen wird in uneren Gefängnissen und Zuchthäusern zu Grunde gerichtet hat gefordert — das ist die gewisse Frage, die aufstaut, die aber Herr Humann nicht beantworten wird.

Die Beschäftigung der Schupoausstellung beschäftigte uns wieder einmal, daß die Schupo eine militärische Organisation für den Bürgerkrieg ist. Da haben einige Wachmeister und Oberwachmeister ein sogenanntes Planispiel entworfen, dem Unruhen zugrunde liegen. Im November 1925 — man hat klugerweise die Vergangenheit gewählt — sind Unruhen in Breslau ausgedroht, die „Unruhe“ ist in allen Positionen aus der Stadt durch die Schupo herausgeworfen worden, nur bei Lint-Hofmann ist sie noch fest. Morgens 6 Uhr — immer nach dem Planpiel — beginnt der Sturm der Schupo, die höchlich von Hochborn mit Mann und Moch und — Panzerwagen Ausstellung genommen hat. Das Modell, mehrere Meter groß, enthält nicht nur die gesamte Anlage der SS-Werte, sondern jedes Haus, jeden Baum und jeden Strauch. Die Schupo ist in Form von kleinen grünen Bleifolbaten modelliert, die Auftraher — ich nehme mit einen in die Hand — haben blaue Blusen.

Ein Spiel? Nun, die's Spiel lami empft blutiger Ernst werden, aber ob die Schupoleute — die ja auch zu 95 Prozent aus dem Proletariat stammen — sich so schießen lassen werden wie die kleinen grünen Metallbaten und ob der Kampf mit der Vertreibung der Arbeiter aus den Lint-Hofmann-Werten oder anders ernde wird, das, meinen wir, steht noch dahin.

Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Kletten bei Breslau.

Wärmeluftmassen, die gestern noch über Frankreich und England lagerten, sind ostwärts vorgebrungen und haben am Mittwochabend die Südeinländer erreicht. Bei ihrem Einbruch kam es in Schlesien zu einzelnen Regenschauern. Da gleichzeitig über Norwegen Polarluft südostwärts vorstößt, so hat sich eine kräftige Innlone ausgebildet. Sie veruracht an den deutschen Küsten bei frühem westlichem Winde stärkere Regenfälle. Da auch die Südeinländer in den Bereich der Polarluft gelangen werden, so haben wir zunächst vorübergehend mit etwas unbedeutendem und kühlerem Wetter zu rechnen.

Aussichten für Freitag: Bei mäßigem, zeitweise auftrichendem westlichem Winde wolkiges Wetter mit einzelnen Regenschauern, erneute Abkühlung.

Aussichten für die schlesischen Gebirge, Mittelgebirge: Früher, nach Nordwest drehender Wind, wolkig, stellenweise nebligtes Wetter, einzelne Regenschauer, erneut etwas kühler.

Hochgebirge: Starter, nach Nordwesten drehender Wind, später einzelne Regenschauer, erneute Abkühlung, Berge meist in Wolken.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

- Breslau. Der Elementaraktus findet am Donnerstag, 7 Uhr, seine Fortsetzung. Zur Behandlung steht: „Der Staat im Zeitalter des Imperialismus“. Genossen, die bisher am Aktus teilgenommen haben, werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen und die Teilnehmer des letzten Aktusabend werden insbesondere daran erinnert, die ihnen aufgegebenen Redepositionen zum Aktusabend mitzubringen.
- Sämtliche Parteimitglieder, welche Mitglieder der J. A. S. sind, werden aufgefordert, zu einer Sitzung am Donnerstag, den 16. September, abends 7 Uhr im Lokal Kaldiger, Trebnitzer Straße 56, bestimmt zu erscheinen.
- Zellengruppe Nord. Frauenversammlung. Donnerstag bei Hoffmann, Niederaße 25.
- Zellengruppe Nord. Freitag bei Ueberhär, Weihenburger Platz 4 Gesamtmittgliederversammlung.
- Zellengruppe West. Freitag 7.30 Uhr v. Graf, Westendstr. 39, außerordentliche Gesamtmittgliederversammlung.
- Zellengruppe Nordost. Freitag 8 Uhr Funktionärsitzung bei Genossen Ledner, Schwenfeldstraße 20.
- Zellengruppe Ost. Freitag 5.45 Uhr alle gewerkschaftlich organisierten Parteigenossen u. RFB-Kameraden v. Frank, Launhienstraße 173, zur Fluglatterverteilung. — Am selben Tage, 8 Uhr, im selben Lokal Mittgliederversammlung. Thema: Völkervereinigung, vereinte Staaten von Europa und Weltrevolution. Referent: Genosse Rudert.

Kommunistischer Jugend-Verband

- Breslau. Donnerstag 6.30 Uhr Funktionärsitzung.
- Ost. Donnerstag, 7.30 Uhr, Brodauer Straße (Schule) Zusammenkunft. Abrechnung der Jugendtag-Abgaben.
- Alle Gruppen Freitag 7.30 Uhr im Gewerkschaftshaus große Jugendkundgebung.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau. Jung-Front. Abt. 3 Nord. Heut 7.30 Uhr Gruppenabend. Matiasstraße 211.
- Freitag. Centriche Werberammlung im Kronprinz am 7 Uhr. 6 Uhr Antreten am Kreuz, Polnisch.
- Sonnabend 7 Uhr im Stern Mitgliederversammlung.
- Schweidnitz. Freitag 7.30 Uhr in „Stadt Breslau“ Kameradschaftsabend. Niederbischer mitbringen. Gäste willkommen.
- Nieder-Hermsdorf. Freitag 7 Uhr in „Vorwärtskütte“ Kameradschaftsabend.
- Nieder-Salzbrunn. Donnerstag, 7 Uhr, im „Diebstug“ Mitgliederversammlung.
- Viegnitz. Sonnabend Kameradschaftsabend in den „Drei Rosen“.
- Hirschberg. Sonnabend bei Müller-Rosenau Mitgliederversammlung.
- Bunzlau. Freitag abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im Volkshaus. 7 Uhr Antreten zum Propagandaabend mit Kapelle.
- Kranenborn. Freitag bei Richard. Kameradschaftsabend.
- Kütel zur Fahnenweihe in Kranenborn!

Sonstige Organisationen

- Wählegiersdorf. Freireligiöse Gemeinde. Freitag 7.30 Uhr in der „Sonne“ Vortrag.
- (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Geschäftliches

Es ist von großem Interesse, die Ursache und die Entstehung von Gewohnheiten und Dingen zu erfahren, die unser tägliches Leben ausfüllen. In dieser Zeit der großen Umwälzungen gibt es so viele Erfindungen, Neuentdeckungen und Verbesserungen auf allen Gebieten, daß man kaum die Zeit dazu findet, einmal über ihre Entstehung nachzudenken. Wenige Hausfrauen, die seit Jahr und Tag ihre Speisen mit „Blauband“ statt Butter bereiten, wissen, daß die Entstehung der Margarine einer Anregung Napoleons III. zu verdanken ist, und daß erst nach langjährigen Versuchen und Verbesserungen eine Margarine auf den Markt gekommen ist, wie die „Blauband“. Ihre Eigenschaften, der gute Geschmack und Geruch, ihre Haltbarkeit und ein der Butter gleichwertiger Nährwert sind jeder Hausfrau bekannt.

Der Aufbau des Stahltrusts

Die Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf haben zwecks Zulassung ihrer Aktien an der Berliner Börse der Zulassungsstelle einen Prospekt über den Aufbau des Trusts eingereicht. Unterzeichnet ist der Prospekt von der Disconto-Gesellschaft, die, zusammen mit der Deutschen Bank, der Dresdner Bank, der Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder und der Commerz- und Privatbank, den Ruhrmontantrust finanziell betreut.

So lückenhaft der Prospekt ist, so macht er immerhin einige interessante Angaben über den Aufbau des Trusts.

Ueber die Beteiligung der einzelnen Gründergesellschaften am Trust ist ihr Anteil am Aktienkapital von 800 Millionen Mark ein Maßstab. Es entfallen vom Aktienkapital auf:

Rheinische-Union	315 976 000
und zwar:	
Gelsenkirchen	120 791 000
Deutsch-Burgund	120 791 000
Hochumer Verein	74 394 000
Thyssen	207 884 000
und zwar:	
A.-G. für Eisenbetriebe in Duisburg	23 747 000
Krupp-Thyssen-Gütte	94 066 000
Gewerkschaft Friedrich Thyssen	27 193 000
Gewerkschaft Rohberg	16 636 000
Gewerkschaft Rheinl.	12 660 000
Thyssen & Co. A.-G.	33 602 000
Phoebus	207 985 000
und zwar:	
Phoeniz	189 186 000
Ban der Japan	18 799 000
Rhein Stahl	67 995 000
	799 940 000
zusätzlich Gründungskapital	60 000
	800 000 000

Nicht eingeschlossen in diese Aufstellung ist der Kaufpreis, den die Charlottenhütte in Höhe von 20 Millionen Mark Aktien für ihren Zutritt zum Ruhrmontantrust erhalten hat, wie denn überhaupt der Prospekt nur die Gründungsbilanz vom 1. April 1926 zurunde legt und die späteren Veränderungen in der Trustgestaltung nicht berücksichtigt.

Die Werkanlagen des Stahltrusts betragen nach dieser Gründungsbilanz 1,077 Milliarden Mark. Dazu treten an Wertpapieren und Beteiligungen 92,8 Millionen Mark, an Warenbeständen 203,24 Millionen Mark. Insgesamt stellen sich die Aktiva des Stahltrusts nach dieser Bilanz auf 1,39 Milliarden Mark — eine Summe, die jetzt, nach der Kapitalerhöhung, nur noch vom Farbentrust in Deutschland übertroffen wird.

Das Kapital, das der Trust zu verzinsen hat, beläuft sich auf:

1. Stammaktien 800 Millionen Mark,
2. Genussscheine 125 Millionen Mark,
3. Anleihen von Thyssen und Rhein-Eisen-Union 149 Millionen Mark,
4. Stahltrustanleihe 232 Millionen Mark,
5. Angewertete Obligationen 24,5 Millionen Mark.

Das ist eine Summe von über 1,25 Milliarden Mark. Von diesem Betrag müssen an acht Prozent Zinsen und mehr im Jahr, das sind rund 160 Millionen Mark, vorweg "verdient" werden, ehe eine Dividende verteilt werden kann. Als "normale Dividende" berechnet heute die Schwerindustrie mindestens zehn Prozent auf das Aktienkapital. Das sind noch einmal 80 Millionen Mark. So ergibt sich, daß im Jahr mindestens 190 Millionen Mark, die Abschreibungen ungeachtet, der Stahltrust aus seinen Arbeitern herauszubringen muß. Gehälter und Rationalisierung auf Kosten der Arbeiter sind daher die notwendigen Voraussetzungen für die Existenz der Trusts, die sich in Bankgewinnen und "angenehmen" Dividenden Jahr um Jahr kapitalistisch zu bewähren hat.

Gehälter und Rationalisierung sind notwendig, den Profit des Trusts für seine Aktionäre wie für seine Gläubiger vom amerikanischen und deutschen Bankkapital zu sichern. Sie sind notwendig, um den Widerspruch zwischen der Produktionsfähigkeit des Trusts und seiner tatsächlichen Absatzmöglichkeit auszugleichen. Wie groß dieser Widerspruch zwischen seiner jährlichen Leistungsfähigkeit und seiner tatsächlichen Produktion im Jahre 1925 gewesen ist, zeigt die folgende Gegenüberstellung:

	Jährliche Leistungsfähigkeit			
	Kohle	Eisen	Rohstahl	Rohspinn
Rheinische-Union-Gruppe				
Gelsenk. W. A.-G.	11 638 000	2 062 800	1 015 000	145 000
Deutsch-Luz.	6 000 000	2 400 000	1 322 000	1 290 000
Hochumer Verein	2 500 000	850 000	972 000	880 000
Thyssen-Gruppe	8 000 000	1 500 000	2 300 000	2 190 000
Phoebus-Gruppe				
Phoeniz	9 000 000	1 950 000	2 300 000	2 122 000
Ban der Japan	—	—	250 000	198 000
Rhein Stahl	—	270 000	1 241 000	1 117 000
Gesamt	37 188 000	9 032 800	9 240 000	7 762 000

	Produktion 1925			
	Kohle	Eisen	Rohstahl	Rohspinn
Rheinische-Union-Gruppe				
Gelsenk. W. A.-G.	6 297 690	1 620 610	396 773	72 996
Deutsch-Luz.	3 392 036	1 451 106	897 053	822 825
Hochumer Verein	1 521 992	433 045	413 645	423 703
Thyssen-Gruppe	5 351 672	1 374 211	1 397 443	1 332 315
Phoebus-Gruppe				
Phoeniz	5 619 498	1 643 882	992 257	1 313 889
Ban der Japan	—	—	123 295	161 435
Rhein Stahl	—	261 142	647 350	792 973
Gesamt	22 885 888	6 784 996	4 777 996	4 920 016

Dieses Auseinanderklaffen zwischen Leistungsfähigkeit und tatsächlicher Abgabe zeigt der Stahltrust, wie überhaupt die heimische Wirtschaftskapitalistisch zusammenballende Großindustrie durch Stilllegungen und Zusammenlegungen, durch alle Methoden der Rationalisierung aus-

ble auf der einen Seite die Produktion einschränkt, auf der anderen Seite aber bestrebt ist, die Produktionskosten zu senken, die aber in den zusammengelegten Betrieben die Leistungsfähigkeit erneut erhöht und so aus dem Widerspruch, den sie befehlen will, nicht herauskommt. Der beste Beweis dafür ist die rationalisierte Kalkulationsindustrie, die trotz aller Stilllegungen, trotz aller Produktionskostensenkungen auf Kosten der Arbeiter die Preise erhöhen will, weil der Absatz immer noch nicht der rationalisierten Förderung entspricht. Auch beim Ruhrmontantrust wird dieser Widerspruch, der in der kapitalistischen Rationalisierung liegt, wieder aktuell werden, wenn die augenblicklich infolge des englischen Streiks ansteigende Konjunktur für die deutsche Eisenindustrie vorübergegangen sein wird. Zur Zeit jedenfalls sind nach den Betriebszusammenlegungen die Thyssen-Anlagen des Trusts zu 100 Prozent beschäftigt. Die Hoffnung allerdings der liberalen Börsejournalisten, daß die Vertrustung der Schwerindustrie in Verbindung mit der Rationalisierung und im Anschluß an das internationale Eisenartell eine Verbilligung der Eisenpreise mit sich bringen werde, wird sich so wenig bewahrheiten, wie in der Stahlindustrie. Im Gegenteil: Ist die Streikkonjunktur erst vorüber, dann werden sich der Ruhrmontantrust, der die deutschen Eisen- und Stahlverbände beherrscht, und ebenso das inter-

Der Internationale Eisentrust zustande gekommen

Die letzten Verhandlungen über die Bildung des Eisen- und Stahltrusts in Paris haben zum Abschluß geführt. Das Abkommen ist noch nicht unterzeichnet. Die beteiligten Eisenkapitalisten haben über die Verhandlungen die folgende Mitteilung herausgegeben:

Die internationalen Eisenerwerbungen zwischen Belgien, Frankreich, Deutschland und Luxemburg haben am 12. und 13. August in Paris stattgefunden. Man hat endgültig die Bedingungen festgelegt, unter denen die luxemburgischen und belgischen Kontingente nach Deutschland übernommen werden sollen. Endlich hat man sich über die Ausführungsbedingungen der internationalen Kohlenzweigvereinbarung verständigt. Die endgültige Ratifizierung unterliegt noch der Zustimmung der Produzenten von zwei der beteiligten Länder. Auf die Einzelheiten des Vertrages kommen.

Der Ruhr-Montantrust in Polen

Der Ruhr-Montan-Trust hat von der Alpinen Montan-Gesellschaft, dem größten österreichischen Hüttenunternehmen, die Mehrheit der Aktien der Wismar-Hütte erworben. Die Wismar-Hütte ist ein Montan-Unternehmen, das in dem polnisch gewordenen Teil Oberschlesiens liegt, vor allem dort seine Kohlenruben hat.

Nach einer Meldung des Deutschen Handelsblattes steht dieser Vorstoß des Ruhr-Montan-Trusts in das polnische Industriegebiet in engem Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsverhandlungen im Gebiet von Verhandlungen zwischen einzelnen Industriegruppen der beiden Länder zwecks einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Die internationalen finanzkapitalistischen Verflechtungen und Vertrustungen sind das Erste, das Entscheidende. Die Handelsverträge der Diplomaten folgen ihnen nach und drücken das Siegel auf die Abmachungen der Montan-Magnaten.

Die Amerika-Aktien der Deutschen Bank in Deutschland

Die Deutsche Bank bietet die 40 Millionen Mark Aktien ihres Aktienkapitals von 150 Millionen, die sie im Dezember 1924 dem englisch-amerikanischen Bankkonzern, Henry Schröder u. Co. in London, und Speyer-Gillies u. Co. in New York, verkauft hatte, jetzt ihren deutschen Aktionären zu dem Kurs von 150 Prozent an. Die Deutsche Bank hält damit einen großen Teil ihres Aktienkapitals aus den Händen des englisch-amerikanischen Bankkapitals zurück, nicht ohne daß dieses für diesen Rückkauf erheblichen Gewinn einbringt. Der fortwährende Ueberfluß an Geld in Deutschland macht es möglich, daß die bisher in England und Amerika untergebrachten Aktien jetzt in Deutschland verkauft werden können.

Die Rückkehr der Aktien der Deutschen Bank aus New York und London nach Berlin heißt nicht, daß der Einfluß des englischen und amerikanischen Bankkapitals auf die Deutsche Bank geschwunden ist. Die Kapitalverflechtungen bleiben. Freilich zeigt, abgesehen wie bei den Abkommen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und Hariman, nach dem Spagat drei Schiffe von Hariman zurückgelassen hat, auch diese Heimkehr der Aktien der Deutschen Bank eine Verpöpfung des deutschen Finanzkapitals an, die mit Hilfe der amerikanischen Kräfte erfolgt ist, und die sich auch wohl in dem immer schärferen Zutreten des deutschen Großkapitals ausdrückt.

Kapitalerhöhung bei der Dresdner Bank

Die Dresdner Bank erhöht ihr Aktienkapital um 22 Millionen Mark auf 100 Millionen Mark. Das Vorzugskapital der Dresdner Bank belief sich auf 200 Millionen Mark. Die Kapitalerhöhung ist wohl durch den Verkauf der Deutschen Bank herbeigeführt worden, ihre 40 Millionen Mark Amerika-Aktien in Deutschland zu verkaufen. Dadurch steigen bei Deutschen Bank erhebliche neue Mittel zu. Diese Vorzugsung wird die Dresdner Bank durch die Kapitalerhöhung ausgleichen.

Gleichzeitig mit der Bekanntmachung des Beschlusses auf Kapitalerhöhung teilt die Dresdner Bank mit, daß sie gute Geschäfte mache. Insbesondere habe sie den Ankauf der Eisenbahnen, der durch die Zinsentlastung entstanden sei, durch neue Erparnismaßnahmen weit gemacht. Ob Bank- oder Industriekapital: sie rationalisieren und sparen beide auf Kosten der lebendigen Arbeitkraft.

nationalen Eisenartell, bewahren, indem sie die Produktion finanzkapitalistisch durch rücksichtslose Einschränkung und durch ebenso rücksichtslose Preishochhaltung regulieren.

Das Heer der Arbeiter, das der Stahltrust kommandiert und rationalisiert, beläuft sich auf 160 000 Mann, zu denen noch 16 000 Beamte kommen. Aus ihnen werden jährlich 200 Millionen Mark und mehr herausgeholt zum Nutzen der deutschen Schwerindustrie, der deutschen Großbanken wie der Kontroleure des Ruhrmontantrusts in New York.

Die Vertrustung in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie, die mit dem Ruhrmontantrust noch nicht abgeschlossen ist, sondern die aller Wahrscheinlichkeit nach noch einen Gegentrust der dem Ruhrmontantrust nicht angeschlossenen Konzerne, unter Führung von Krupp, hervorbringen wird, ist immer mächtiger anwachsende Zusammenballung im Farbenkapital, die sich anbahnende Vertrustung des deutschen Elektrizitätskapitals — alle diese Vergesellschaftungen des Privatkapitals auf der Grundlage des Privatkapitalismus, alle diese höchsten Zuspitzungen privatkapitalistischer Willkür, die die kapitalistischen Widersprüche nur verschärfen, die Massen immer rücksichtsloser knechten und die zugleich die Staatsgewalt immer offener sich dienstbar machen, zeigen, daß die Zeit zum Sozialismus reif ist: zur Vergesellschaftung aller dieser Kapitalzusammenballungen unter Ausschaltung des privatkapitalistischen Eigentums und unter Aufrichtung der politischen und ökonomischen Herrschaft der Arbeiterklasse.

Der Milliarden-Farbentrust

Der Aufsichtsrat der F.-G.-Farbenindustrie hat beschlossen, einer auf den 1. September nach Frankfurt a. M. einzuuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals von 646 Millionen Mark auf 1,1 Milliarden Mark vorzuschlagen. Es sollen 258,4 Millionen Mark Stammaktien, 160 Millionen Mark Vorzugsaktien mit 6 Prozent Dividende und einfachem Stimmrecht und 33,6 Millionen Mark Vorzugsaktien mit 3,5 Prozent Dividende und zehnmaligem Stimmrecht ausgeben werden.

18,3 Millionen Mark Stammaktien und 125 000 Mark Vorzugsaktien mit dem zehnfachen Stimmrecht sollen zur Angliederung der Köln-Rottweil-Pulverfabriken an den Farbentrust im Austausch gegen Köln-Rottweil-Aktien verwendet werden. Weiter sollen 23,55 Millionen Mark der Vorzugsaktien für den später beabsichtigten Anschluß von Dyna-Kobel und von der Rheinisch-Westfälischen

werden.

Die übrigbleibenden Aktien werden den Aktionären der F.-G.-Farbenindustrie und den bisherigen Aktionären von Köln-Rottweil zu einem Kurs von 150 Prozent angeboten. Da der Börsenkurs der Farbenaktien jetzt 300 Prozent beträgt, so ergibt sich aus dieser Kapitaltransaktion für die Großaktionäre des Farbentrusts der niedliche Gründergewinn von nur 150 Prozent.

Die dem Farbentrust zustehenden neuen Mittel sollen für den Ausbau der Stickstoffanlagen in Mitteldeutschland, sowie für Neubauten zur Kohlenversorgung und für den Bau einer Anlage für die Kohlenverflüssigung verwendet werden.

Ein fester Teil der neuen Aktien soll allem Anschein nach ausländischen Konzernen angeboten werden, um so die finanzkapitalistische Verflechtung des Farbentrusts mit Royal Dutch & Co. und Standard Oil noch enger zu gestalten.

Die „Vossische Zeitung“ berechnet unter Zugrundelegung eines Börsenkurses von 300 Prozent für die Farbenaktien das nach der Kapitalerhöhung dem Farbentrust zur Verfügung stehende Kapital auf 2,445 Millionen Mark. Der Farbentrust ist damit nicht nur die größte Zusammenballung im Chemiekapital, sondern der mächtigste Trust in Deutschland wie in Europa.

Das Chemieproletariat gehört zu den schlechtest bezahlten, zu den am rücksichtslosesten ausgebeuteten unter allen Arbeitergruppen Deutschlands und Europas.

Zunahme der Farbensausfuhr

Die Ausfuhr von Farben und Farbwaren betrug im ersten Halbjahr 1925 736 780 Doppelzentner im Werte von 148 511 000 Mark und ist hiermit gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wesentlich gestiegen. Im ersten Halbjahr 1925 wurden ausgeführt 647 408 Doppelzentner im Werte von 126 393 000 Mark. Die Einfuhr zeigt gleichfalls eine allerdings geringere Zunahme, und zwar von 172 653 Doppelzentnern im Werte von 9 228 000 Mark im ersten Halbjahr 1925 auf 195 063 Doppelzentner im Werte von 12 424 000 Mark in der ersten Hälfte dieses Jahres. In der Ausfuhr von Firnissen, Lacken und Kitten ist der Menge nach ein Rückgang eingetreten, und zwar von 31 053 Doppelzentnern im Werte von 4 499 000 Mark im Vorjahr auf 23 147 Doppelzentner im Werte von 4 790 000 Mark in diesem Jahr. Es ist demnach in der Ladausfuhr eine Versteigerung von 145 auf 170 Mark je Doppelzentner eingetreten, während in der Ladeinfuhr der Wert je Doppelzentner von 143 auf 109 Mark zurückgegangen ist.

Die Preiserhöhung für das rationalisierte Kali

Der Reichskalivat hat beschlossen, die Kalipreise um durchschnittlich 12 Prozent zu erhöhen. Das Kalkulationskapital, das ursprünglich eine Erhöhung von 26 Prozent gefordert hatte, war bis auf 18 Prozent zurückgegangen. Mit den Stimmen der Großhändler erhielt es dann die Preiserhöhung von 12 Prozent zugestimmt. Die Landwirtschaftsvertreter im Reichskalivat stimmten gegen die Preiserhöhung.

Der Reichswirtschaftsminister kündigt einen Einspruch gegen diesen Beschluß an. Dadurch wird die Preiserhöhung zunächst bis zum 1. September hinausgeschoben.

Die Kaliindustrie hat am ersten und wohl am gründlichsten unter allen deutschen Industriegruppen rationalisiert. Sie hat zwei Drittel ihrer Werke stillgelegt und 20 000 Arbeiter drohtlos gemacht — mit dem Ergebnis, daß der von den Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführern prophezeite Erfolg der kapitalistischen Rationalisierung, eine Preisermäßigung, ausgeblieben ist, sondern daß eine Preiserhöhung kommt.

Kolonialwaren, Delikatessen
Weine, Spirituosen
Gnoth
Schloßwärdstr., Ecke Mehlgaße
Gaststätte
Felix Eliewsky
Trebntzer Platz 7

Fleischer- und Wurstgeschäft
Oskar Raupach
Alsenstraße 25, Ecke Anderssenstraße
Lack- u. Farbenhaus Rembrandt
Inh. Herbert Salzborn
Luisenstr. 27 Tel. Ohle 8375

Lebensmittel Konsum
Ernst Müdel
Schwenckfeldstr. 11
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren
Weine, Liköre

Wilh. Bergmann
Hummerel 11
Farben, Lacke, Drogen, Chemikalien
Kleber 01-03 012, 4,06
gemischt / Garantie 9,90
Wahnen 9,90
Renner 45, 42, 37, 22

Fleisch- und Wurstwaren
Anton Soila
Fleischermeister
Klosterstraße 80

Max Schüge Nachfolger
Curt Fischer
Drogen - Farben
Klosterstraße 91. Telefon R. 1291

Dom-Drogerie
Adelbertstraße 47

Gaststätte Georg Loebel
Osternstraße 6
Gut gepflegte Getränke
Pr. Wurstwaren, Logenabm., Familienaufenthalt

Drogerie und Farbenhaus
Paul Raupach
Seuthenstr. 12-14, Ecke Gildemannstr.

Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Kolonialwaren, Kaffees
Tea, Schokolade
Oskar Laqua
Anderssenstr. 31

„Zur letzten Minute“
Paul Rivig
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

A. Kaschta, Alsenstr. 27
Ständiges Lager von
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
Auf Wunsch Maßanfertigung
von Herrenanzügen, Kleider u. Mäntel

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Fritz Böhl
Frankfurter Straße 11

RFB- u. Partei-Lokal
Anton Franke
Tautentzenstraße 173
Angenehmes Arbeiter - Lokal

Kolonialwaren, Zigarren, Weine und Spirituosen
Emil Scheunert
Schwenckfeldstraße 15, Ecke Hirschr.

Wohin gehen wir?
In's Klostersüb'l
Klosterstr. 22-24
Gut gepflegte Weine, Bier und Liköre
Gute Küche Solide Preise
Täglich Konzert

Kolonialwaren :: Delikatessen
Carl Scholz
Schweigerstraße 2

Carl Hinze Nachf.
Inh. Max Pinkus
Kolonialwaren, Delikatessen
Alsenstraße 80

Anna Bartsch, Putz-Atelier
Alsenstraße 32, 1. Pf. Kein Laden

Lebensmittel, Milch, Butter, Eier
Molkereiprodukte, Gemüse
Wilhelm Hahn, Alsenstr. 9

ESSENZ Es hat keinen Geschmack und kein
Rausch, es ist ein
Lothar Fischer
Delik. essen, Kolonialwaren
Kaffee-Rösterer
Friedrich-Wilhelm-Str. 7 / Tel. Ohle 1837

Gaststätte
Rudolf Marg & Sohn
Sebanstraße 26

Oberehandlung
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Schäfte, Stepperel
Alfred Doppler
Höfchenstraße 84

Walther Klinke
Lehndamm, Ecke Hirschr.
Billigste Lebensmittel
5% Rabatt

Max Zimmermann
Schwenckfeldstraße 32
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Tabak, Weine, Liköre

Gaststätte Anton Soila
Brigittenstraße 7
empfiehlt seine Kollalitäten und
Bereinszimmer.

Bäckerei und Konditorei
Paul Mohr, Hirschr. 69

Zigarren-Haus
Alfred Foerder
Sternstraße 76, Ecke Brigittental

Unter-Drogerie
Großmann & Heinze
Farbenhaus / Scheitnigerstraße 23
Billigste Bezugsquelle für Maler,
Handwerker usw.

Gaststätte MAX SCHOLZ
Striegauer Platz 109

Angenehmes Familien-Lokal
Täglich Jazzbandkapelle

Schuhhaus E. Geiger
Friedr. Wilhelm Str. 15
Bezugsquelle für gute u. billige
Schuhwaren

Paul Fahrenwald
Kolonialwaren, Weine, Zigarren,
Zigaretten, Lehndamm 62

Gut und billig kaufen Sie
Schuhwaren jeder Art
im

Schuhmarkt, Alsenstraße 41
Kurz-Weiß- und Wollwaren
kaufen Sie reell und billig bei
Fedor Kühnöl
Anderssenstraße 17

Bade Dich gesund im
Breslauer Hallen-Schwimmbad

Zigarren, Zigaretten, Tabake
K. Kühnel
Michaelisstr. 60 und Alsenstr. 28
Wiederverkäufer, erh. hohen Rabatt

Angenehmes Familien-Lokal
Paul Christoph, Vincenzstr. 8

Zigarren, Zigaretten, Tabake
M. Bronzel, Friedr.-Karl-Str. 31

Waren, Werkzeug, Stahlwaren
Haus- und Rüstengeräte.
Glas, Porzellan, Steingut
Otto Schumann
Vincenzstraße 31

Jeder Arbeiter kauft seine
Rauchwaren im
Zigarrenhaus BRESSEN
Vincenzstraße 59

Schokoladen, Konfitüren,
Kaffee, Kakao, Tee
Hedwig Schneider
Tautentzenstraße 142

Fleisch- und Wurstwaren
Hugo Rother
Tautentzenstraße Nr. 114

Heinrich Scholz
Oststraße 2, Ecke Mehlgaße
Kolonialwaren, Zigarren, Weine
und Spirituosen

Wilh. Scholz
Oststr. 48 Ecke Rosenstr.
Il. Fleisch- und Wurstwaren

Unsere Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation
unerreicht
Gebr. Meister
Albrechtstraße 40 part., I. u. II. Stg.
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung
Gegründet 1886

Hauschild & Nelz
Wurst- u. Fleischwaren
Vorwerkstraße 24

Meißner-Gaststätten
bieten angenehmen Aufenthalt
Reichhaltige Speisekarte
Kalte und warme Küche aus eigener
Schlachting zu jeder Tageszeit

Gut und preiswert kaufen Arbeiter
in der Bäckerei
F. Berger
Kreuzstraße 38

H. Wassermann
Friedrich-Wilhelm-Str. 35
Herren- u. Knabenbekleidung
Windjacken / Arbeitsosen / Damen-
Blusen und Kleider / Alle Manufaktur-
waren
Vorzeiger Dieses 5% Rabatt

Kolonialwaren Konrad Schumann
Frankfurter Straße 47
Kaffee, Weine, Lebensmittel
Reell - Billig

A. Lukaschek
Putzhaus
Friedrich-Wilhelm-Straße 50

Liköre / Spirituosen
Seidel & Co., GmbH.
Flaschenverkauf:
Sutherstr. 21/23 Altbäcker-Ohle 18
Str. Reich-Wilhelm-Straße 78
A u s c h a n t:
Friedrich-Wilhelm-Straße 78

Treff
der Arbeiterschaft vom Ohlauertor
Oskar Cichos
Klosterstr. 125, Ecke Königgrätzerstr.

Leder-Schäfte-Bedarfsartikel
Leder-Handlung
Frankfurter Str. 128 a

Achtung! R.F.B. und Parteigenossen
Treffpunkt der Arbeiter ist bei
Karl Graf, Westendstraße 37
Verkehrslokal der Arbeiter

Streichfertige Öl- und Lack-Farben
Richard Hellmann
Gräbschener Str. 117 Bärenstr. 5
Pinse! 5% Rabatt Schablonen

F. L. Richter
Kolonialwaren
Rebenstr. 13 Ecke Michaelisstr. 15

Reichs-Drogerie
Victor Kohn, Trebnitzer Str. 46
Farben / Lacke / Pinse!

Röstkaffee, Teemischungen
Kakao, Schokoladen
Liefert in nur Qualitätsmarken
Hugo Oscar Neumann
Kaffee-Groß-Rösterer
Kreuzstr. 47/48, Vorwerkstr. 83, Poststr. 5
Graupenstr. 2/4, R. Matthiasstr. 2/4

Fritz Kutschke
Waldchen 24
Verkehrslokal Arbeiterschaft

Arthur Czeselsky
Vorwerkstraße 62/64
Abteilung: Kolonialwaren, Delikatessen
Abteilung: Watten und Munition

Reserviert

Bruno Scheyer
Lederhandlung, Lederausschütze
Tautentzenstr. 173

Bäckerei / Konditorei
E. Matuffel
Schwenckfeldstr. 31

Kolonialwaren, Spirituosen,
Zigarren
E. Adler
Leuthenstr. 16-18

Lack- und Farbenhaus Süd-Ost
Nachodstraße 17
Lieferant für Privatgebrauch
Sämtliche streichfertigen Farben

Georg Jander
Kolonialwaren, Delikatessen, Destillation
Friedrich Wilhelm-Straße 53
5% Rabattmarken der Kolonialwarenhändler

Zentral-Ball-Säle
Westendstraße 50
Jeden Sonntag öffentlich. Tanz

Drogen, Farben, Lacke
Drogerie Franz Gröschel
Seuthenstraße 60

Lederhandlung
J. Cieslinski
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen
Konserven, Weine
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Franz Rzehulka
Alsenstraße Nr. 48

Bekleidungshaus J. Ruben
Frankfurter Straße 60/62
Herren- u. Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maß

Leder-Schäfte-Bedarfsartikel
Leder-Handlung
Frankfurter Str. 128 a

Lack- u. Farben-Spezialgeschäft
Inhaber
Max Biell u. Adolf Andertschke
Tel. O. 608 Feldstraße 50 Tel. O. 608

Kaufhaus Adler
Spezialität: Berufsbekleidung, Windjaden
Färbenstraße 2

Stadt Namslan Matthiasstr. 211
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Drogerie zum Großen Kurfürsten
Matthiasstr. 161/163

Richard Elison
H. Fischer
Kolonial- und Rauchwaren
Weichenburger Str. 40

Georg Seidel
Zigarrenhaus / Neudorfstr. 26
5% Rabatt
Frucht-Eis
Müller, Sauerbentz. 136
Schokoladen- und Konditorwaren

Besuch
Hugo Rüdigers
Gaststätten

Präparierte Gerichte u. Speisen
Drogen- und Farbenhaus
Waterloo
Waterloofg. 9
Sämtliche Bedarfsartikel

Friedrich Gebel
Drogen, Farben, Waschartikel
Lehndamm, Ecke Hirschr.

Phönix-Drogerie
Schwenckfeldstraße 28
Drogen, Farben, Waschartikel
Kolonialwaren
Otto Bornschein
Bühnenstraße 11

Farben - Lacke - Pinse!
Spezialität:
Streichfertige Fußboden-Farben
H. Signus, Gräbschener Str. 14

Kolonialwaren
Gwosdz, Mariannenstr. 21
Zigarren / Zigaretten / Weine

Mallich's
Kolonialwaren und Spirituosenhaus
Gräbschener Straße 112
Telefon Stephan 3020

Schuh-Stage S. Hecht
Anderssenstraße 25 L. 2. u. 3. Stock
reell einfache, sowie elegante Schuhstoffe
aller Art in großer Auswahl

Kolonialwaren, Konditorei
Richard Rotal, Nikolaistraße 59

Weiß- und Feinbäckerei
Paul Hisslinger
Lewaldstraße 22

Gaststätte
Gustav Hahn
Alsenstraße 37

JULIUS WERNER
Inh. Curt Werner
Fabriker - Nähmaschinen - Gas
Stark- und Schwachstromanlagen
Gegr. 1896 Neudorfstr. 5

Sport-Zentrale Schlesien
Friedrich Wilhelm - Straße 69
Turn-, Sport - Bekleidung und -artikel

Julius Krause, Bäckerei
Rosenstraße 34

Wilh. Starzinsky
Kolonialwaren / Weine / Spirituosen
Weinstr. 11, Ecke Schwenckfeldstr.

Heinrich Adler
Kolonialwaren
Friedrich-Wilhelm-Str. 37

Walter Runze
Fahrradhandlung und Spezial-
Reparaturwerkstatt
Gildemannstr. 17/19

Nordstern-Drogerie
Bruno Huth
Trebntzerstr. 12, Ecke Oststr.

Kolonialwaren, Delikatessen
Rudolf Trappe
Inh. Margarete Trappe
Matthiasstraße 113

Streichfertige Öl- und Lackfarben
samt allen Hilfsmitteln in der
Waldchen-Drogerie
Robenthalerstr. 16
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seidel
Robenthalerstr. 16
Schuhwarenhaus GÖBEL
Eigene Reparaturwerkstatt
Weinstraße 22
Drogen, Farben, Drogen- und
hygienische Artikel
H. Pohl, Knechtstr. 22
Knechtstr. 22
Jasmann Rotal
Billige Lebensmittel
Matthiasstraße 96, Ecke Waterloostraße

Breslauer Septemberfest

„Die Stadt im Monde“

auf dem Gelände der „D. L. G.“ (Landwirtschaftliche Ausstellung)
Gandau-Schmiedefeld — Endstation Linie 6
 Beschleunigter Straßenbahnverkehr — Eisenbahn (bis Schmiedefeld, Festplatz)
 ab Hauptbahnhof 1^o S., 2^o W., 3^o 7^o — Ab Freiburger Bf. 1^o W., 4^o

Heute Donnerstag: Großer Elite-Tag Prämierung der Schönsten Bubikopffriur

Es sind je 3 Septemberfestpreise ausgesetzt.
 Preisrichter-Kollegium: Das Publikum, sowie 3 Breslauer Haarformer

Im übrigen die großen Attraktionen
 1. **Umberto**, der Todesspringer (1000 ster Sprung),
Ortrud, der kühne Luftakrobat.
 Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Victoria-

Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 1/4 Uhr
Die Durchgängerin
 Lustspiel in 3 Akten
 von **L. Fulda**
 In der Hauptrolle
Elfriede Mertens

Fahrräder und Renn-Rahmen
 alle anderen Rahmen
Teilzahlung
Rennfahrer-Artikel
 billigst
Rittner, Breslau
 Scheitnigerstraße 38

Thalia-Theater
 Von Freitag, den 10. 9. bis
 Freitag, den 17. 9. täglich
 8 Uhr
Maria Stuart
 Sonntag, den 12. 9. 26
 3 1/2 Uhr
Maria Stuart
 Sonnabend, den 18. 9. 26
 zum 1. Male
Raub d. Sabinerin.

Winter-Kartoffeln
 bestellt man am
 besten in der
 Kartoffel-Großhandlung
Aloys Herrmann jr.
 Paulstraße 19
 Fernspr. Ohle 4709

Größte Auswahl
 auf **Teilzahlung**
 ohne Zinsen gibt ab
Wilhelm Hoffmann
 Freiburg i. Schl.
 Landeshuter Str. 51
 (fein Laden)

Zigarren-Spezial-Geschäft
Ernst Kaeding
 Schweidnitz,
 Reichenbacher St. 27



Die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H. **Samburg**

besitzt über 40 Fabriken und Veredlungsbetriebe mit ge-
 nossenschaftlich durchgeführter Erzeugung. Deren Fabrikations-
 ergebnisse gehen 14 eigenen Lagerhäusern zu, die an verkehrs-
 günstigen Stellen in Deutschland liegen und ohne Zwischenglieder
 die Verteilung an die der GEG angeschlossenen Consumvereine
 vornehmen. Auf diese Weise spielt sich heute schon die Versorgung
 von 3,5 Millionen genossenschaftlich organisierten Familien ab.

Und Du fehlst dabei noch?

Wenn Du heraus willst aus wirtschaftlicher Not, wenn Du Deine
 Lage verbessern willst, wenn Du Dich von täglichen kleinlichen
 Wirtschaftsforgen befreien willst, so genügt

ein Entschluss:

Melbe noch heute Deine Mitgliedschaft an im

Konsumverein „Vorwärts“

Karl Strauch, Polnitz
 Blücherstraße 76
Fleischerei und Wurstgeschäft

Bäckerei und Konditorei
Max Hansch
 Landeshut, Schweidbergerstraße 16

72 Pfg. 50 Pfg.
Blaubanand
 statt **Blutchen**
FÜR'S FRÜHSTÜCK
 FRISCH GEKIRNT

Schauspielhaus
 Breslau Operettenbühne
 Telefon Stephan 37 460
 Täglich 8 Uhr
Die leichte Jsabell
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
Donnerwetter —
 ganz famos!

Stadttheater
 Breslau
 Spielplan vom 12. — 19. September
 Donnerstag, abends 8 Uhr
Gar und Zimmermann
 Freitag, abends 7 Uhr
 2. Abonnements-Vorstellung Serie C
Don Juan
 Sonnabend, abends 8 Uhr
 Ballett-Abend
Fulcinella, Petruschka, Scheherazade
 Sonntag, abends 8 Uhr
 In vollständiger Neuaufbereitung
Martha

Apollo-Lichtspiele
 Adalbertstr. 8
Nur bis Donnerstag
 Ein Sensations- u. Liebesdrama aus
 dem Lande der Rothäute
„Der Sturm auf den Gold-Exped“
Tom Mix zeigt staunenswerte
 Proben überhitzten Muts und erkämpft
 sich doch sein Glück.
 7 außerordentlich spannende Akte
 Ferner:
Löwen im Haus
Bubi bei der Marine
 — Lustspiele voll tollsten Humor
 — Windstärke 9 Regie: Schübel

Arbeiter besucht die
Lichtbühne Ost
 Isaacstr. 111.
 Dienstag u. Freitag Programmwechsel
 Ein Besuch von Ihnen und Sie sind
 stets unser Gast.
 Ab Freitag, 17. bis Samstag, 20. 9.
Die Försterdristel
 Als Beiprogramm:
Der lachende Liebhaber
 Jeden Sonntag Einlaß 2 Uhr
 Große Kinder-Vorstellung

Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
E. Malkowsky
 Breslau 10, Gneisenaustr. 3

RFB.-I. Partielokal
 Gasthaus „Zur Eisenbahn“
Paul Hoffmann
 Breslau, Brüderstr. 79

Möbel besten Qualitäts, kaufen
 Sie am besten direkt in der
 Werkstätte bei
Paul Kramer, Breslau 5, Industriepark 3/4
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Oskar Gantner, Koblenz
 Brauerei und Biergroßhandlung

Lobe-Theater
 Von Freitag, den 10. 9. 26
 täglich abends 8 Uhr bis
 auf weiteres
Mensch und Übermensch
 Sonnabend, den 18. 9. 26
 Ab 8 Uhr
 zum 1. Male
B. U. H.

Thalia-Theater
 Von Freitag, den 10. 9. bis
 Freitag, den 17. 9. täglich
 8 Uhr
Maria Stuart
 Sonntag, den 12. 9. 26
 3 1/2 Uhr
Maria Stuart
 Sonnabend, den 18. 9. 26
 zum 1. Male
Raub d. Sabinerin.

Metallbestellen
Matratzen
Steppdecken
 Silesia-Matratzen-Fabrik
 Kupfer-Schmiedestr. 44 Ecke Schuhbrücke

Bezugsquelle für RFB.
Friedrich Gessner
 Musikinstrumentenbauer
 Breslau, Weidenstr. 20

Schuh
 bezahlanstalt
 schweidnitz
 Reichensbacherstr. 1-3
 Starkes
 Berufslehrlingswerk
 Beste Qualität
 Reparaturen
 jeder Art
M. Pfaffe

August Galle
 Kohlen- und Holzhandlung
 Handwagen-Verleihung
 Breslau 8, Brüderstr. 10

Gemeinde Dittersbach.
 Beglaubigung der Rentengutungen.
 Am 1. Oktober 1926 hat die Beglau-
 bigung der Immobilien, Alters-, Witwen-,
 Reifen- und Unfallrentengutungen wie-
 der zu erfolgen.
 Die in der Gemeinde Dittersbach wohn-
 haften Eigentümer einer Rente vorbezeich-
 neter Art werden hiermit aufgefordert,
 die Gutungen für den Monat Oktober
 1926 sofort, spätestens bis 20. Sep-
 tember 1926 in der Gemeindeverwaltung,
 Zimmer 3, abzugeben und am 1. Oktober
 d. J., vormittags von 8—10 Uhr im
 Zimmer 5 wieder abzuholen.
 Dittersbach, 13. September 1926.
 Der Gemeindevorsteher,
 J. R. Schulz, Schöne.

RFB.- u. Partei-Lokal
 Gasthaus „Zur Eisenbahn“
Anton Zoudlick
 Breslau, Königsgrüher Straße 10

Max Keil
 Biergroßhandlung und Mineral-
 wasser-Fabrik
Freiburg i. Schles.
 Fernruf 160

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Alois Müller
 Schweidnitz, Reichenbacherstr. 23

Bringe hiermit mein Lager in
 erstklassigen Marken sowie auch
 Spezialrädern nebst Zubehörteilen
 in empfehlende Erinnerung. Billig-
 ste Preise, schnelle und prompte
 Bedienung. Günstige Zahlungsbe-
 dingungen. Das Emaillieren, Ver-
 nickeln und autogene Schweißen
 wird schnellstens und zu solidesten
 Preisen ausgeführt.
Bruno Ulber,
 Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
 Kauder, Kr. Bolkenhain.

Alle Sorten Schuhwaren
 kaufen Sie zu soliden Preisen
 bei Schuhmachermeister
Sofet Rothe, Schweidnitz
 Hochstraße 42
 Anfertigung aller Repara-
 turen und Maßarbeiten
 auch für Fußkranke

Achtung!
 Sämtliche RFB.-Waren wie
 Blusen, Hosen, Mägen, Koppel
 Schulterriemen, Bundesabzeichen
 Armbinden, Feldflaschen, Fahr-
 radlampen u. kleine rote Fahnen
 zur Dekoration sind vorhanden.
 Schnellbestellungen erwünscht
Warenvertriebsstelle des RFB.
 Görlitz, Luitz 6, Tel. 2384

Schuhhaus Willy Heinemann, Striegau
 Capficht ich reichsortiertes Lager in höchsten Schuhwaren, zu bekannt billigsten Preisen
 Alleinverkauf der Salamander-Schuhe — Alleinverkauf der berühmten Dr. Diehl-Schuhe